

Kunstring  
Folkwang

1901 – 2021

120



120 JAHRE KUNSTRING FOLKWANG

## INHALTSVERZEICHNIS

- 04** 120 JAHRE KUNSTRING FOLKWANG  
Imke Glücks
- 06** AUS LIEBE ZUR KUNST, IMMER EINEN SCHRITT VORAUSS  
Peter Gorschlüter
- 08** FOLKWANG 2022.2032  
Nur ein Jubiläum? Eine ganze Dekade! \_\_Mughtar Al Ghusain
- 18** 50 JAHRE EDITIONEN KUNSTRING FOLKWANG  
Und noch ein Jubiläum \_\_Christine Heim / Peter Daners
- 36** KUNSTRING FOLKWANG ESSEN 1971/72  
\_\_Wulf Herzogenrath
- 40** KUNSTRING FOLKWANG.  
EIN FÖRDERVEREIN UND DIE VIELFALT DER KÜNSTE  
\_\_Mario von Lüttichau
- 44** VON EINER KLEINEN IDEE ZU EINEM  
GROSSEN HERZENSPROJEKT \_\_  
Junger Kunstring Folkwang \_\_Katharina Bruns, Rosa Lisa Rosenberg & Robert Schulz
- 52** ELF JAHRE FREIWILLIGE  
MITARBEIT & PARTIZIPATION \_\_  
Das Volunteer-Projekt \_\_Christine Heim
- 56** DIE ENTDECKUNG DER SAMMLUNG \_\_  
Die Sonntagsführungen und andere Formate \_\_Hella Nocke-Schrepper / Anke Repp-Eckert
- 62** VON A(NDALUSIEN) BIS Z(ÜRICH) \_\_  
Mit dem Kunstring unterwegs \_\_Bärbel Messing
- 68** WOZU AUCH STRANDURLAUB? \_\_  
Mit dem Kunstring durch die Essener Stadtteile \_\_Robert Welzel
- 72** IMPRESSUM  
Redaktion und Bildnachweise

# 120 Jahre Kunstring Folkwang

120 JAHRE KUNSTRING FOLKWANG – EIN STOLZES JUBILÄUM! ABER: WER IST EIGENTLICH DER KUNSTRING FOLKWANG? WAS MACHT IHN AUS? WAS SIND SEINE AUFGABEN, WAS SIND SEINE ZIELE, UND WAS UNTERNIMMT ER, UM SEINE AUFGABEN UND ZIELE ZU VERWIRKLICHEN? WER KÖNNTE DIESE FRAGEN BESSER BEANTWORTEN ALS DIEJENIGEN, DIE MIT GROSSEM PERSÖNLICHEM ENGAGEMENT, MIT FREUDE UND MIT FUNDIERTEN FACHKENNTNISSEN DEN KUNSTRING SEIT JAHRZEHNEN MIT LEBEN FÜLLEN UND EBENSO FÖRDERN WIE FORDERN.

Der Kunstring Folkwang fördert die Kunst und die Kultur, indem er sie uns, der Bevölkerung, vermittelt. Und er tut dies auf vielfältigste Art und Weise.

Hella Nocke-Schrepper und Anke Repp-Eckert geben uns Einblicke in die Kunstführungen, die der Kunstring seinen Mitgliedern in den unterschiedlichsten Formaten anbietet. Robert Welzel berichtet über die Kunstspaziergänge durch die Essener Stadtteile und Bärbel Messing über die zahlreichen Exkursionen zu Zielen in Deutschland und in der ganzen Welt. All dies sind seit Jahrzehnten feste Größen im Vermittlungsangebot des Kunstring, und sie erfreuen sich großer Beliebtheit.

Eine ähnlich lange Tradition haben die wunderbaren Kunstring-Editionen, deren Erfolgsgeschichte Christine Heim und Peter Daners illustrieren, ergänzt durch die spannenden Erinnerungen von Wulf Herzogenrath, dem Geschäftsführer des Kunstring zu Beginn der 1970er Jahre. Mario von Lüttichau, Geschäftsführer bis 2015, schreibt über das vielfältige Angebot an Kulturveranstaltungen.

Vor allem aber wäre der Kunstring nichts ohne seine rund 5.000 Mitglieder, die ihn zu einem der größten nationalen Kunstvereine machen. Ohne die Mitglieder gäbe es kein Volunteer-Projekt, das Anfang 2010 ins Leben gerufen wurde und über das

Christine Heim berichtet. Die Volunteers sind eine enorme Unterstützung für den Kunstring; sie sind seine Botschafter und größten Sympathieträger bei der Mitgliedererwerbung. Ohne die Mitglieder gäbe es auch keinen Junger Kunstring Folkwang - kunstbegeisterte junge Menschen wie Katharina Bruns, Rosa Lisa Rosenberg und Robert Schulz, die sich auf Social-Media-Plattformen ausprobieren, spannende neue Veranstaltungsformate ins Leben rufen und dafür sorgen, dass der Kunstring auch in seinem 120sten Jubiläumsjahr ein junger und lebendiger Verein bleibt, der den von Muchtar Al-Ghusain beschriebenen Folkwang-Gedanken nicht nur in seinem Namen trägt, sondern auch tatsächlich lebt.

Im Namen des Kunstring Folkwang bedanke ich mich bei allen Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freundinnen und Freunden und Förderinnen und Förderern für die großartige Unterstützung und freue mich auf viele weitere Jahrzehnte im Sinne der Förderung von Kunst und Kultur durch Vermittlung. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Museum Folkwang unter seinem Direktor Peter Gorschlüter; ich danke ihm für seine Bereitschaft, mit uns gemeinsam den „Blick zurück nach vorne“ zu wagen. Ohne die Mitwirkung des Kunstring ist das Museum Folkwang undenkbar – aber ohne das Museum Folkwang ist auch der Kunstring Folkwang undenkbar.

## Aus Liebe zur Kunst, immer einen Schritt voraus

„JE MEHR MENSCHEN AN DER KUNST TEILHABEN,  
UMSO HÖHER STEHT DIE GEMEINSCHAFT. SOZIAL  
IST ES, DIESEN ZUSTAND ANZUSTREBEN.“

Karl Ernst Osthaus

Die Annalen unserer Museumsgeschichte beginnen mit dem Jahr 1902 – dem Jahr, als Karl Ernst Osthaus das Folkwang Museum in Hagen eröffnet. Halt! Stopp! Bereits 1901 gründet sich der Essener Museumsverein mit dem Ziel, die in der Stadt vorhandenen Sammlungen ortsgeschichtlicher, naturwissenschaftlicher und ethnologischer Art zusammenzufassen und eine eigene Kunstabteilung einzurichten. Und auch wenn der Verein in der Folge einige strukturelle Veränderungen sowie Umbenennungen vollzieht – aus dem Essener Museumsverein wird 1910 der Essener Kunstverein und 1924 der Kunstverein Folkwang, um schließlich ab 1935 den heutigen Namen Kunstring Folkwang zu tragen – so bleibt die Zielsetzung über 120 Jahre nahezu unverändert: „Insbesondere sollen die Kunstsammlungen des Museum Folkwang der Bevölkerung

zugänglich gemacht werden. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch Vorträge, Führungen und sonstige geeignete Aktivitäten im Museum Folkwang und in anderen kulturellen Einrichtungen, um dadurch Verständnis und Liebe für alle Gebiete der bildenden Kunst sowie der Kultur zu wecken.“

Hier stecken gleich drei bemerkenswerte Formulierungen im Vereinszweck. Beginnen wir mit der Liebe: Welcher Verein hat schon das Wort „Liebe“ in seiner Satzung? Emotion, Empathie, persönliche Verbundenheit und Gemeinschaft kommen darin zum Ausdruck, ja der Mensch. Denn welche Rechtsform könnte schon Liebe zum Ausdruck bringen?

Zweitens: Die Satzung widmet sich „der Bevölkerung“ – hier manifestiert sich zwischen den Zeilen ein breiter Begriff von Bürgerschaft jenseits nationaler Zugehörigkeit und kultureller Herkunft. Bedenkt man, dass Hans Haacke mit seiner Arbeit *Der Bevölkerung* im Reichstagsgebäude noch zur Jahrtausendwende eine breite (kultur-)politische Debatte auslöst, ist der Kunstring auch hier mal wieder einen Schritt voraus.

Und noch etwas ist bemerkenswert, es heißt: „alle Gebiete der bildenden Kunst“. Dies schließt die verschiedenen Epochen und Medien wie auch unterschiedliche Kulturen ein und weist auf ein übergreifendes Verständnis der Künste hin, für das der Folkwang-Gedanke steht. So verwundert es nicht, dass schon zu Zeiten, als dies noch alles andere als selbstverständlich war, durch den Kunstring immer wieder performative Künste, Musik, Video, Film und Literatur Einzug in unser Museum gehalten haben und bis heute halten.

Was den Kunstring also von anderen Kunst- und Museumsvereinen unterscheidet? Er ist ganz dem Museum Folkwang und der Vermittlung seiner Inhalte für eine breite Bevölkerung gewidmet. Und er ist aktiver Partner und Teil eines großen Ganzen. Wenn Osthaus sagt: „Ohne die Mitwirkung der Kunst sind die wichtigsten Fragen des Lebens unlösbar“, dann sagen wir: „Ohne die Mitwirkung des Kunstring Folkwang ist das Museum Folkwang undenkbar.“

Eine weitere Besonderheit des Kunstring ist schon lange, dass Kustoden und Kuratoren des Museums die Funktion des geschäftsführenden Vorstands einnehmen. Stellvertretend seien hier Wulf Herzogenrath, Herbert Rickmann, Mario-Andreas von Lüttichau und

Peter Daners genannt, die in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit Herzblut diese Aufgabe übernommen haben. Diese Verbindung, nicht nur in den Inhalten, sondern auch in Personalunion spricht für und über die Kontinuität der Zusammenarbeit zwischen Kunstring und Museum.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den zahlreichen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich für den Kunstring und das Museum engagieren. Sie erfüllen in besonderem Maße den Vereinszweck mit Leben und ja, auch mit Liebe. Mein herzlicher Dank gilt dem jetzigen Vorstand mit seiner Vorsitzenden Imke Glücks, der im Bewusstsein der wunderbaren Kunstring-Tradition den „Blick zurück nach vorne“ nicht scheut und selbstbewusst in die Zukunft schreitet. Mit der Gründung des Jungen Kunstring Folkwang wurden dafür die Weichen gestellt. Nicht zuletzt ist dies auch dem Engagement einer Person im Besonderen zu verdanken: Christine Heim, die gute Seele, das offene Ohr, das wandelnde Wissen und die umtriebige Kraft der Geschäftsstelle des Kunstring.

Was Karl Ernst Osthaus einst anstrebte, die Menschen an der Kunst teilhaben zu lassen, findet Erfüllung in den Aktivitäten des Kunstring. Und mich persönlich erfüllt es mit Stolz und Zuversicht – gerade in Zeiten der hoffentlich bald überwundenen Pandemie – einen der mitgliederstärksten Kunstvereine an der Seite unseres Museums zu wissen.

Auch jetzt, da wir auf das 100-jährige Jubiläum des Museum Folkwang in Essen im Jahr 2022 zusteuern, ist uns der Kunstring Folkwang mit seinem runden Geburtstag einen weiten Schritt voraus. Herzlichen Glückwunsch zum 120sten!

# FOLKWANG 2022.2032

NUR EIN JUBILÄUM? EINE GANZE DEKADE!

WÜRDE ES DAS MUSEUM FOLKWANG UND ALLE ANDEREN INSTITUTIONEN, DIE FOLKWANG IM TITEL TRAGEN, HEUTE GEBEN OHNE DEN VORLÄUFER DES KUNSTRING FOLKWANG? EHER UNWAHRSCHEINLICH. DER VORLÄUFER, IM JAHR 1901 UND MITHIN VOR 120 JAHREN GEGRÜNDET, HIESS ZUNÄCHST ESSENER MUSEUMSVEREIN. DER BANKIER UND KUNSTSAMMLER GEORG HIRSCHLAND WAR MITGLIED DIESES FRÜHEN MUSEUMSVEREINS UND SETZTE SICH MIT NACHDRUCK FÜR DEN ERWERB DER SAMMLUNG VON KARL ERNST OSTHAUS EIN. ALS DIES GELUNGEN WAR, WAR ER EINES DER GRÜNDUNGSMITGLIEDER DES FOLKWANG-MUSEUMSVEREINS. DER BISHERIGE MUSEUMSVEREIN WURDE 1924 IN KUNSTVEREIN FOLKWANG UND IM JAHR 1935 IN KUNSTRING FOLKWANG UMBENANNT. DAMIT KANN MAN DEN URSPRÜNGLICHEN MUSEUMSVEREIN ALS MASSGEBLICH FÜR ALLE WEITEREN ENTWICKLUNGEN EINORDNEN. UND SO IST ES BESONDERS SINNFÄLLIG, ZUM AUFTAKT DIESES JUBILÄUMSJAHRS ANLÄSSLICH DES 100-JÄHRIGEN BESTEHENS DES MUSEUM FOLKWANG AUCH DAS 120-JÄHRIGE BESTEHEN DES KUNSTRING FOLKWANG IN BESONDERER WEISE ZU WÜRDIGEN.

## MUCHTAR AL GHUSAIN

Was ist nun das Besondere am Kunstring Folkwang? Neben seiner langen Geschichte lassen sich einige Merkmale ausmachen, die ihn von anderen Fördervereinen bedeutender Museen unterscheiden: Neben den Führungen, Vorträgen und der Herausgabe von limitierten Editionen von Jahresgaben ist es insbesondere die Kunstvermittlung, die das Profil des Kunstring ausmacht – Kurse und Veranstaltungen für Erwachsene, Kunstberatung für Sammlerinnen und Sammler, Bildbetrachtungen für Kunstliebhaberinnen und Kunstliebhaber, spartenübergreifende Formate wie Performances, Tanzaufführungen, Filmabende, Lesungen und Konzerte sind lange schon selbstverständlicher Teil der Arbeit. Der Einsatz für die Kunst im Öffentlichen Raum bereits in den 1980er und 1990er Jahren ist zu erwähnen und unterstreicht den Folkwang-Anspruch „Kultur für alle“ anbieten zu wollen.

Und so komme ich bereits neben den allfälligen Glückwünschen zum stolzen Jubiläum auch zu einer Bitte, die ich an dieser Stelle an den Kunstring Folkwang richte: Wenn es gelingen soll, die im folgenden skizzierte Idee einer Folkwang-Dekade mit Leben zu füllen und den Folkwang-Impuls im 21. Jahrhundert weiter zu entwickeln, dann ist die Aktivierung zahlreicher Mitglieder des immerhin mit rund 5.000 Personen zahlenmäßig größten Kulturvereins in Essen eine wichtige, ja unabding-

bare Voraussetzung. Wie kann das gelingen? Erst einmal, indem ich im Folgenden die Herleitung dieser Idee vorstelle und schließlich, in dem aus dem Rahmenkonzept heraus konkrete Handlungsansätze entwickelt werden, die alle Mitglieder zu einem Mittun motivieren können. Beginnen wir also mit der Herleitung:

These: Der berühmte Leitsatz von Karl Ernst Osthaus – „Kultur durch Wandel, Wandel durch Kultur“ – hat auch heute nichts von seiner ebenso schlichten wie schlagkräftigen Botschaft verloren. In der gegenwärtigen kulturpolitischen Diskussion werden ähnliche Herausforderungen und Aufgaben mit ähnlichen Begriffen beschrieben: In zahlreichen Publikationen der jüngsten Vergangenheit ist von „Transformationsprozesse(n) in der Kulturarbeit“ die Rede. Es mag dahingestellt sein, wie das im Einzelnen zu verstehen ist, eines aber wird an dieser Stelle deutlich: Wandel, Veränderung, Entwicklung und Transformation sind Begriffe, die grundsätzlich mit Kunst und Kultur in Verbindung gebracht werden. Im Folgenden soll es darum gehen, wie wir in den kommenden Jahren in Essen mit diesen großen und scheinbar immer noch größer werdenden Herausforderungen aller Art umgehen wollen und welche Hinweise uns der Blick auf die Folkwang-Geschichte der Stadt Essen geben kann. Wie wollen wir mit eigenem Vokabular („Branding“) und eigenen Konzepten darauf reagieren?

Das Wort „Folkwang“ übt auch über 100 Jahre, nachdem es von Karl Ernst Osthaus aus der nordischen Mythologie entlehnt und für seine Vision einer kunst- und spartenübergreifenden Kultur- und Bildungsgesellschaft umgedeutet wurde, große Faszination aus. Maßgeblich tragen hierzu die Institutionen bei, die dieses Wort in ihrem Namen tragen. Sie sind es, die in den vergangenen Jahrzehnten den Begriff „Folkwang“ lebendig halten und ihn mit immer neuen und oftmals zukunftsweisenden Ideen, Programmen und Inhalten füllen: Ausgangspunkt ist das Folkwang Museum, das bereits 1902 von Osthaus in Hagen gegründet wurde, und dessen Sammlung kurz nach seinem Tod 1922 nach Essen umsiedelte und heute von der Stadt getragen wird – in enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Folkwang-Museumsverein und dem Kunstring Folkwang. Das Museum Folkwang zählt heute zu den international renommierten Kunstmuseen und trägt den Namen „Folkwang“ in die Welt hinaus. Dasselbe gilt auch für die zweite Essener Folkwang-Institution, die Folkwang Universität der Künste, deren Studierende und Lehrende aus unterschiedlichsten Nationen nach Essen kommen und die als bedeutende Musik-, Tanz-, Schauspiel, Design- und Fotografie-Hochschule ebenfalls über internationale Ausstrahlung verfügt. Dazu kommen das Folkwang Tanzstudio, das Folkwang Kammerorchester und die Folkwang Musikschule der Stadt Essen.

Bis auf das Kammerorchester wurden alle Folkwang-Institutionen in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gegründet. Mit dem Wechsel des Museum Folkwang 1922 von Hagen nach Essen setzte eine Dynamik ein, die für die Stadt Essen in der Folge

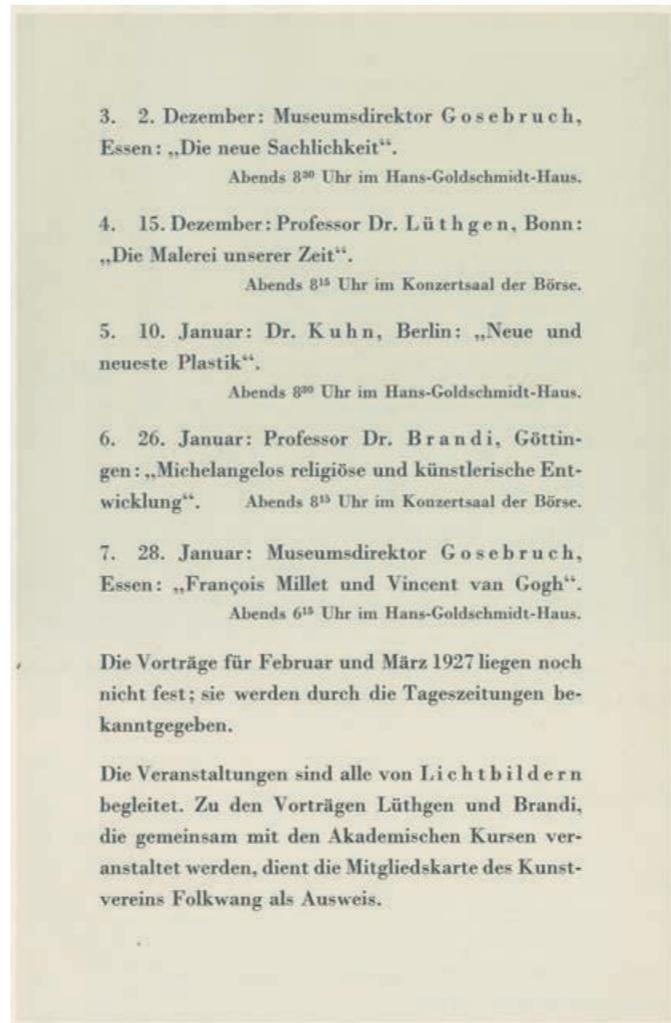
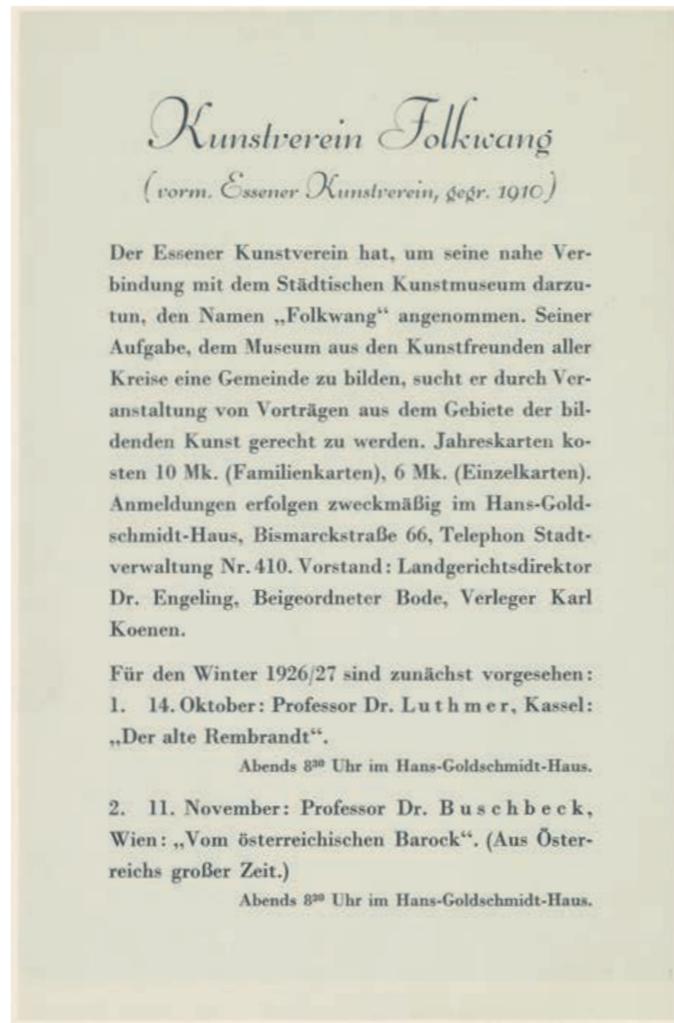
prägend und identitätsstiftend war. Ohne Zweifel wurde dies durch die nicht weniger dynamische Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Essen begünstigt. Kohlebergbau und Stahlproduktion expandierten rasant, die Bevölkerungszahl wuchs, und dadurch wurde einerseits die Grundlage für Investitionen in Kultur geschaffen und entstand andererseits große Nachfrage nach Kulturangeboten und Bildungseinrichtungen. Das stolze Jubiläum des Kunstring Folkwang zum 120-jährigen Bestehen soll in diesem Beitrag den Blick auf die „Folkwang-Familie“ lenken und davon ausgehend eine Vision für das kommende Jahrzehnt, das heißt die Jahre 2022 bis 2032, entwerfen. Wenn der Begriff „Folkwang“ für die Kulturstadt Essen identitätsstiftend oder zumindest identitätsprägend war, dann lohnt es auch, diese Idee auf ihre Zukunftstauglichkeit hin zu befragen und weiterzuentwickeln.

Für die Umbenennung des Essener Kunstvereins in Kunstverein Folkwang (später Kunstring Folkwang) war die Gründung des Museum Folkwang, das mit dem Ankauf der Sammlung von Karl Ernst Osthaus im Jahr 1922 durch den Folkwang-Museumsverein ein ganz neues Profil und damit seinen bis heute bestehenden internationalen Ruf erhielt, gewiss der maßgebliche Anlass und doch war sie zugleich der Auftakt für eine Reihe weiterer Institute, die in den Folgejahren und -jahrzehnten den Namen Folkwang annehmen sollten. Damit wurde der Kunstring schon bald zu einem ersten Promoter der Folkwang-Idee, die mit dem Museum Folkwang in Essen Einzug hielt. Folkwang – ein Wort aus der nordischen Mythologie, das bis heute eine Faszination ausübt, wenn auch sicher vielen gar nicht ganz klar ist, was es mit diesem Wort und der Idee dahinter auf sich hat (dazu später mehr).



Es folgten mit der Folkwangschule 1927 (heute: Folkwang Universität der Künste sowie, als kommunale Musikschule, Folkwang Musikschule) und 1928 mit dem Folkwang Tanzstudio weitere Kulturinstitute, die bis heute fortbestehen und international zu den herausragenden ihrer Art zählen. Damit weitete sich bereits in den 1920er Jahren die Folkwang-Idee auf weitere Kunstsparten und insbesondere auf die Bühnenkünste aus – was ganz dem Grundgedanken Osthaus' entsprach. Damit entwickelte sich im

Zeitraum nur einer Dekade, beginnend mit dem Ankauf der Sammlung Osthaus im Jahr 1922, eine Kulturszene, deren Höhepunkt die international beachtete und in Paris ausgezeichnete Uraufführung des berühmten Balletts *Der grüne Tisch* von Kurt Jooss 1932 darstellt. Dies markierte allerdings gleichzeitig ihr vorläufiges Ende, da die Naziherrschaft ab 1933 diese Entwicklung jäh unterbrach bzw. deformierte. Erst in den 1950er Jahren kam es zu einer Wiederbelebung und es entstanden neue Initiativen wie



...dem  
Museum aus  
den Kunst-  
freunden aller  
Kreise eine  
Gemeinde  
zu bilden...

das Folkwang Kammerorchester. Auch das Folkwang Fest der Künste, das ab 1999 für einige Jahre stattfand, ist hier zu nennen.

Die Bedeutung der 1920er Jahre kann für die allgemeine Entwicklung der Stadt Essen, insbesondere aber für ihre kulturelle Entwicklung, nicht hoch genug geschätzt werden. Mit der Folkwangschule wechselte eine zunächst in Münster gegründete Einrichtung durch die Initiative und den politischen Gestaltungswillen der Essener Stadtspitze mit ihrem künstlerischen Leitungspersonal nach Essen. Neben den Gründungsmitgliedern Kurt Jooss und Hein Heckroth (Bühnenbild) war es insbesondere Rudolf Schulz-Dornburg, Leiter der Folkwangschule und zugleich GMD und Operndirektor am Theater in Essen, der den Folkwang-Gedan-

ken auf die Bühnenkünste übertrug. Mit dem Folkwang-Experimental-Tanzstudio an den Städtischen Bühnen wurde erstmals ab dem Jahr 1928 der Name Folkwang an den Städtischen Bühnen eingesetzt.

Weitere wegweisende Initiativen können in den kommenden Jahren auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken: 1928 wurde mit der Lichtburg das größte Kino in Deutschland eröffnet, 1928 wurden die ersten Essener Lichtwochen veranstaltet, 1929 entstand der Gruga-Park und 1930 der Stadtbibliotheksneubau (Architekt Georg Metzendorf) in der Hindenburgstraße.

So war die Dekade von 1922 bis 1932 eine bedeutende Zeit des Aufbruchs, der neuen Impulse und wegweisenden Initiativen für

die Stadt Essen, die bis heute wirksam und lebendig sind. Gleichwohl war diese Zeit nicht voraussetzungslos: Bereits 1892 wurde mit dem Grillo-Theater das erste Theater Essens eröffnet, 1899 folgte mit den Essener Philharmonikern das erste städtische Orchester, das schon nach wenigen Jahren zu den besten Deutschlands zählte. Richard Strauss dirigierte hier, Werke von Gustav Mahler und Max Reger wurden in Essen uraufgeführt. 1911 folgte die Gründung der Essener Handwerker- und Kunstgewerbeschule, die später mit den Künstlern aus Münster zur Folkwangschule als neuer Reformschule fusionierte. Und schon ein Jahr nach Ende des 1. Weltkriegs nahm 1919 mit der Gründung der Volkshochschule die Aufbruchstimmung der 1920er Jahre ihren Anfang.



Der erste Standort des Essener Museums in der „Alten Post“

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg musste und konnte der Name „Folkwang“ neu erweckt und gestaltet werden. Kurt Jooss kehrte 1949 nach Essen zurück und etablierte den modernen Tanz unter dem Namen Folkwang-Tanztheater an den städtischen Bühnen. Das 1958 gegründete Folkwang Kammerorchester sollte als Bindeglied zwischen Hochschulausbildung und professioneller Karriere die Weichen für junge Musikerinnen und Musiker stellen, die Folkwangschule erfuhr wesentliche inhaltliche Erweiterungen. Im Jahr 1967 wurde die Folkwangschule in die Trägerschaft des Landes Nordrhein-Westfalen übernommen. Ein weiterer, wesentlicher Impuls für die Kulturstadt Essen war in den frühen 2000er Jahre die Bewerbung und Realisierung der Kulturhauptstadt Ruhr.2010. Das Museum Folkwang erhielt im Kulturhauptstadtjahr mit dem Erweiterungsbau von Architekt David Chipperfield, ermöglicht durch eine großzügige Spende der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung auf Initiative des Industriellen Berthold Beitz, seinen architektonisch herausragenden Charakter. In dieser Zeit wurden neben dem Museum Folkwang weitere erhebliche Investitionen in Kulturgebäude (Philharmonie, Grillo-Theater, Stadtarchiv, Folkwang Musikschule und auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein) getätigt und so der Wandel der Industriekultur beschrieben und gestaltet. Mit dem Osthaus-Motto der Kulturhauptstadt, „Kultur durch Wandel, Wandel durch Kultur“, wurde ganz deutlich Bezug genommen auf die Zeit des Aufbruchs der 1920er Jahre. Auch im Jahr 2021 bietet dieser Bezugspunkt neue Perspektiven für die kulturelle Weiterentwicklung der Stadt Essen.

Kunst und Kultur leisten einen erheblichen Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft

und können Impulse zur Erneuerung geben. Der Folkwang-Impuls war geprägt von der Vorstellung, dass alles mit allem zusammenhängt. Die Kunst sollte nicht mehr nur dem Erhabenen vorbehalten sein, sie sollte in der „Halle des Volkes“ (so eine Interpretation der etymologischen Bedeutung des Begriffs „Folkwang“) in das Zentrum der Gesellschaft einziehen und die Menschen und die Gesellschaft insgesamt verändern.

„Folkwang“ als mythologischer Begriff war eine Formel für das, was in den 1980er Jahren „Kultur für alle“ hieß und zur programmatischen Leitfigur einer modernen Kulturpolitik wurde: Kunst und Kultur sollten vom Sockel der bildungsbürgerlichen Erbauung im Festtagskleid in das alltägliche Leben hineingeholt werden. Kunst und Kultur sollten einen neuen Bildungsauftrag erhalten, in die klassischen Arbeitermilieus hineingetragen und jungen Menschen vielfältige Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Auch heutige kulturpolitische Initiativen verfolgen unter dem Begriff der „Kulturellen Bildung“ Ansätze, die dem Folkwang-Impuls nahe stehen, so dass auch in der Gegenwart der Folkwang-Gedanke sinnvoll und zeitgemäß weiterentwickelt werden kann.

Heute haben wir die Gelegenheit, mit einem Langzeitprojekt über den Zeitraum von 10 Jahren die damalige Entwicklung nachzuzeichnen und Neues anzustoßen. Eine Folkwang-Dekade 2022 bis 2032 kann zum Impulsgeber für Kunst und Kultur werden und die Stadtgesellschaft insgesamt stärken. Kinder und Jugendliche, junge Menschen insgesamt, gestalten die Kommunen der Zukunft. Ein breites, innovatives und für alle zugängliches Kultur- und Bildungsangebot stärkt die Resilienz der Gesellschaft und erhöht die Lebensqualität und die Chancen der

jungen Generation. Indem wir die „Marke“ Folkwang stärken, besitzen wir einen zentralen Schlüsselbegriff, der auf eine lange Geschichte verweist, der international einen guten Klang besitzt, der viel Potential für künftige Entwicklungen hat und uns helfen kann, unsere Ziele glaubwürdig zu verknüpfen und griffig umzusetzen.

Die kommenden Jahre geben uns in Essen durch zahlreiche Jubiläen Anlass, an die prägende Zeit der Anfänge zu erinnern, aber wichtiger noch: Sie fordern uns geradezu heraus, ausgehend von dieser Geschichte Impulse für Gegenwart und Zukunft zu formulieren und neue Ziele und Visionen zu entwickeln.

Zahlreiche Projekte stecken in den Startlöchern oder befinden sich in der Konzeptionsphase: Große Baumaßnahmen werden das Gesicht der Stadt in den kommenden Jahren verändern. Mit Essen 51 entsteht ein neuer Stadtteil, es gibt Initiativen zur Überdeckung der A 40, die World University Games finden 2025, die IGA 2027 statt, ein neues Bürger Rathaus entsteht, das geplante Bundesinstitut für Fotografie soll auf Zollverein beheimatet werden, eine Junior-Uni auf Zeche Carl und weitere Projekte zur Entwicklung der Innenstadt sind geplant – all das wird die kommenden Jahre prägen. Außerdem kommen erhebliche Investitionen in Schulen und Kindertagesstätten in allen Stadtteilen und Bezirken hinzu und werden das Gesicht der Stadt Essen nachhaltig verändern. Aber die frühen 2020er Jahre zeigen auch eine Zäsur: die weltweite Corona-Pandemie, die auch uns in Mitteleuropa direkt betreffenden Naturkatastrophen des Jahres 2021 (Fluten und Waldbrände) machen klar: nicht alles lässt sich planen. Der sich immer weiter

beschleunigende Klimawandel fordert massive Veränderungen des Verhaltens der Menschheit insgesamt und die soziodemografischen und durch Migration geprägten Veränderungen fordern unsere Stadtgesellschaft im Besonderen heraus.

Die kommende Dekade soll daher einerseits mit Jubiläumsveranstaltungen der Zeit des Aufbruchs und der Innovation des frühen 20. Jahrhunderts gedenken und zugleich neue Ansätze, die für unser 21. Jahrhundert relevant sein werden, entwickeln. Die Tatsache, dass bereits ab 1927 die Bühnenkünste mit der Folkwang-Idee verschmolzen, führt zu der Überlegung, dies auch künftig wieder im Namen unserer Theater und Philharmonie GmbH zu verankern. Warum keine Folkwang-Bühnen Essen? Die Frage der Legitimation unserer erheblichen finanziellen Aufwendungen für die Kunstinstitutionen wird in Zukunft umso virulenter, als wesentliche Teile unserer Gesellschaft diese Angebote nicht nutzen – obwohl doch Schauspiel, Tanz, Oper und Konzert im besten Falle Türöffner für gesellschaftliche Diskurse und für Inklusion sein können. Sie sollen und müssen allen offen stehen und auch von möglichst vielen genutzt werden. Diesem Anspruch, der auch in der Folkwang-Idee steckt, könnte das Theater mit einem neuen Namen kraftvoll Ausdruck verleihen. Essen ist Tanzstadt – dies wird jährlich mit der Verleihung des Deutschen Tanzpreises unterstrichen. Bereits 1928 wurde mit dem Deutschen Tänzerkongress Tanzgeschichte geschrieben. Damals kamen rund 1000 Tänzerinnen und Tänzer nach Essen – es lohnt sich, Essen auch künftig als Zentrum des Tanzes zu fördern. Mit der Folkwang-Universität, mit der Tanzsparte an Theater und Philharmonie, mit der Tanz- ausbildung an der Folkwang Musikschule

und dem Tanzinternat und schließlich mit dem international bekannten Tanzzentrum PACT bietet Essen beste Voraussetzungen für ein klares und starkes Profil im Bereich Tanz. Neue Festivals wie die bedeutende internationale Kunstausstellung MANIFESTA (2026 in der Region), das bereits im Jahr 2021 erstmals stattfindende neue digitale Kunstfestival *New Now* werden das moderne Profil der Folkwang-Stadt Essen ebenfalls stärken.

Eine wesentliche Aufgabe liegt darin, jungen Menschen solche kulturellen Angebote zu machen, die in der Lage sind, das Leben dieser Menschen zu berühren, ja, zu verändern. Kultur ist immer auch kulturelle Bildung. Ca. 20 bis 30% der jungen Generation drohen aktuell zu Bildungsverlierern zu werden. 30% der Kinder wachsen in Familien auf, die von Sozialtransferleistungen leben müssen. Ein gesellschaftlicher Wandel wird aber nur gelingen, wenn auch dieser Teil unserer Gesellschaft nicht abgehängt wird. Die Corona-Pandemie hat uns gelehrt, dass Herdenimmunität erst ab ca. 90% erreicht wird. Übertragen wir diesen Gedanken, dann bedeutet dies, dass wir mindestens 90% unserer jungen Generation durch Kultur und Bildung erreichen müssen, damit eine allgemeine gesellschaftliche Resilienz und damit die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft gesichert wird. Erst wenn es uns gelingt Kinder und Jugendliche zu starken und verantwortlich handelnden Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen, können wir eine im wesentlichen intakte Gesellschaft sichern. Viele Kultureinrichtungen haben sich bereits auf den Weg gemacht – sie suchen Zugang auch zu denjenigen Menschen, die traditionell nicht zu den regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzer von Kultureinrichtungen zählen, sie entwi-

ckeln neue Konzepte und suchen neue Orte. Nutzen wir das Jahr 2022, um neben dem Jubiläum des Museum Folkwang auch einen neuen Diskurs in unserer Stadtgesellschaft zu starten, mit dem wir die kommende Dekade gemeinsam mit Inhalten füllen, neue Ziele setzen und Essen noch einmal deutlich stärker als Folkwang-Stadt im öffentlichen Bewusstsein verankern. Ich bin überzeugt, dass ein so verstandener Auftrag neue Kräfte mobilisieren kann, um Kunst und Kultur in unserer Stadt noch stärker zu machen, als sie heute schon sind. So komme ich an den Anfang meiner Ausführungen zurück und lade die Mitglieder ein, im Kunstring Folkwang ihre engagierte und aktive Unterstützung und frische Ideen für eine Folkwang-Dekade 2022.2032 einzubringen, damit meine These, dass das Gründungsmotiv von Karl Ernst Osthaus auch heute noch lebt, bestätigt werden kann und nicht als widerlegt gelten muss.

## ENTWURF EINES VORLÄUFIGEN DEKADEN-KALENDERS 2022.2032

2022	100 JAHRE MUSEUM FOLKWANG
2024	150.GEBURTSTAG VON KARL ERNST OSTHAUS 125 JAHRE ESSENER PHILHARMONIKER 100 JAHRE UMBENENNUNG DES ESSENER KUNSTVEREINS IN KUNSTVEREIN FOLKWANG__(heute Kunstring Folkwang)
2026	INTERNATIONALE KUNSTBIENNALE MANIFESTA
2027	100 JAHRE FOLKWANGSCHULE (heute: Folkwang Universität der Künste, Folkwang Musikschule)
2028	100 JAHRE FOLKWANG-TANZTHEATER-EXPERIMENTALSTUDIO 100 JAHRE 2. DEUTSCHER TANZKONGRESS 100 JAHRE LICHTBURG-KINO IN ESSEN 100 JAHRE 1. ESSENER LICHTWOCHE
2029	100 JAHRE NEUER MUSEUMSBAU VON EDMUND KÖRNER 100 JAHRE GRUGA-PARK
2030	100 JAHRE ERÖFFNUNG DER NEUEN STADTBIBLIOTHEK IN DER HINDENBURGSTRASSE
2030	100 JAHRE FOLKWANG-TANZTHEATER AM ESSENER OPERNHAUS
2032	100 JAHRE ERÖFFNUNG DES SCHACHT XII AUF DER ZECHEN ZOLLVEREIN 100 JAHRE <i>DER GRÜNE TISCH</i> – BALLETT VON KURT JOOSS

UND NOCH EIN JUBILÄUM:

# 50 JAHRE EDITIONEN KUNSTRING FOLKWANG

CHRISTINE HEIM / PETER DANERS

„ALS NEUER LEITER DES KUNSTRING SEHE ICH MEINE AUFGABE IN DER FORTFÜHRUNG DER BISHER SO QUALITÄTVOLLEN VORTRÄGE, ABER ICH MÖCHTE AUCH DEN KONTAKT ZWISCHEN DEM BETRACHTER UND DEM KUNSTWERK INTENSIVIEREN. DER BETRACHTER SOLL NICHT NUR PASSIVREZEPTIV SEIN, ER SOLL NICHT NUR IM VORTRAGSSAAL SITZEND WISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE HÖREN KÖNNEN, SONDERN AUCH DURCH FÜHRUNGEN, DISKUSSIONEN, EXKURSIONEN UND „SELBSTDARSTELLUNGEN“ VON KÜNSTLERN DIE MÖGLICHKEIT HABEN, SICH DIREKTER MIT DEM KUNSTWERK AUSEINANDERZUSETZEN UND SELBST FRAGEN ZU STELLEN, DIE MEINUNG DES ANDEREN ODER SEINE EIGENE ZU RELATIVIEREN“

Wulf Herzogenrath in: Essener Woche, Nr. 22, 21. Jg., 1971, S. 9.

Dieses Statement von Wulf Herzogenrath ist programmatisch für die Vermittlungstätigkeit des Kunstring Folkwang in den folgenden 50 Jahren. Anfang 1971 übernimmt der junge Kunsthistoriker die Geschäftsführung des Vereins. Er erweitert das abwechslungsreiche Vortragsprogramm um die Reihe der *Selbstdarstellung*, in der Künstler über ihr Werk sprechen und sich Fragen des Publikums stellen. Die Reihe richtet sich an all diejenigen, die sich für aktuelle Kunst interessieren, sich am Puls der Zeit mit zeitgenössischen Positionen auseinandersetzen und kontrovers diskutieren wollen. Diese Gesprächsreihe ist zugleich mit der Großausstellung *Szene Rhein-Ruhr '72* verbunden, die im Sommer 1972 in den Messehallen und im Grugapark stattfindet, um das 50-jährige Bestehen des Museum Folkwang am Standort Essen zu feiern. Über diesen neuen Zugang gelingt es dem Kunstring Folkwang in kürzester Zeit ein jüngeres Publikum zu begeistern und als Mitglieder zu gewinnen: Die Mitgliederzahl steigt in einem Jahr rasch von 2.100 auf 2.500.

## Kunst für alle: Die ersten Editionen

1970 kuratiert Dieter Honisch, Ausstellungsleiter am Museum Folkwang (1968 - 1975), den deutschen Pavillon der 35. Biennale in Venedig und stellt die Zero-Künstler Günther Uecker und Heinz Mack sowie Georg Karl Pfahler und Thomas Lenk aus. Zur Biennale erscheint ein Katalog, in Form einer Mappe mit vier Einzelheften mit vier unsignierten Originalgrafiken der Künstler. Ein Jahr später präsentiert Honisch diese Gruppenausstellung nochmals in veränderter Form im Museum Folkwang. In einer vom Kunstring ausgerichteten Veranstaltung verkaufen die Künstler Exemplare

des Biennale-Katalogs zum Preis von 20 DM an die Mitglieder und signieren ihre Grafiken. Auf diese Weise entsteht eine sehr exklusive Auflage von etwa 20 am 31.3.1971 in Essen signierten Exemplaren, die bis heute mit dem Kunstring in Verbindung gebracht werden. Diese signierten Mappen haben heute Seltenheitswert.

Der erste *Kölner Kunstmarkt* (1967) und vor allem die Ausstellung *ars multiplicata* von 1968 bereiten den Boden: 1971 gibt der Kunstring Folkwang zum ersten Mal signierte Originalgrafiken in limitierter Auflage ausschließlich für Mitglieder heraus. In den Jahren zuvor haben die Mitglieder Jahresgaben in Form von hochwertigen Kunstdrucken, Reproduktionen von Werken aus der Sammlung, mit erläuternden Texten in schlichten Mappen zum Jahreswechsel erhalten. Diese Jahresgaben dienen u.a. dazu, die nicht immer sichtbare Grafische Sammlung des Museum Folkwang öffentlich zu machen und die Mitglieder an den Verein und damit an das Museum zu binden. Diese Auflagenwerke werden von einem Essener Unternehmen und von Privatpersonen finanziert.

Als Vorläufer für die spätere Herausgabe von Originalgrafiken gilt die von Josef Albers eigens für den Kunstring Folkwang entworfene, in Essen gedruckte, unsignierte dreifarbige Serigrafie von 1970. Sie ist die farbliche Umkehrung des Gemäldes *Homage to the Square, White Island* (1961), das sich im Besitz des Museum Folkwang befindet. Zum Jahreswechsel 1970/71 wird sie mit den besten Wünschen als Glückwunschkarte den Mitgliedern überreicht.

Auf Vorschlag von Wulf Herzogenrath entwerfen 1971 Imre Bak, HAP Grieshaber,

# Kunstring Edition Wolke

HEUTE ERZIelt DIE KUNSTRING-  
EDITION WOLKE, NACH EINEM  
ENTWURF VON 1969, JE NACH  
ZUSTAND DES BLATTES IM  
KUNSTHANDEL VIER- BIS FÜNF-  
STELLIGE EUROPREISE

der hauseigenen Fernsehanlage.“ Seine Gedanken hält Beuys auf einer drehbaren Schultafel fest. Die zwei „Tafelbilder“, die während der Veranstaltung entstehen, werden im Siebdruckverfahren auf der Vorder- und Rückseite einer Schiefertafel als Jahresgabe des Kunstring verewigt. Dieses Beuys-Multiple erscheint in einer Auflage von 200, ist 17 x 25 cm groß, signiert und mit dem Hauptstrom-Stempel versehen. Dazu gibt es ein vierseitiges, handschriftlich nummeriertes Echtheitszertifikat. Diese Jahresgabe wird den Mitgliedern 1972 zum Preis von 200 DM angeboten. Die verwendeten Schiefertafeln sind äußerst fragil, so dass Exemplare, die immer noch regelmäßig auf dem Kunstmarkt auftauchen, oft gebrochen oder aufgesplittert sind. Dennoch erzielen sie hohe Preise. (Zu den Anfängen der Editionstätigkeit des Kunstring lesen Sie auch die Erinnerungen von Wulf Herzogenrath in diesem Band.)

Nach Herzogenraths Weggang nach Köln, um dort den Kölnischen Kunstverein zu leiten, übernimmt 1972/73 Herbert Rickmann, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit am Museum, in einer Doppelfunktion die Geschäftsführung des Kunstring Folkwang. Auch er verfolgt bei der Auswahl der jährlichen Editionen die Kriterien Qualität, Aktualität und Vielfalt künstlerischer Positionen. Ergänzend unterstützt er die progressive Kunstszene in den osteuropäischen Ländern. Mit Künstlern aus Polen, Ungarn etc., die vom Museum Folkwang in den 1970er Jahren zu Ausstellungen eingeladen und im museumseigenen Gästehaus beherbergt werden, bringt er zahlreiche Editionen heraus. Dazu gehören heute namhafte Künstler wie Istvan Nádler oder Přavosláv Sovak. Neben Grafiken unterschiedlicher Stilrichtungen werden im

Alfred Hrdlicka, Heinz Mack, Georg Karl Pfahler und Gerhard Richter grafische Arbeiten speziell für den Kunstring. Darüber hinaus wird eine allererste Fotografie ediert: Eine Arbeit des japanischen Werbe- und Aktfotografen Kishin Shinoyama, bekannt durch seine Mitwirkung an der *photokina* 1970. Dank des großzügigen Entgegenkommens der Künstler und der damals üblichen großen Auflagen können diese Arbeiten den Mitgliedern zu sehr günstigen Preisen (1971: 25 bis 150 DM) angeboten werden. So muss ein Mitglied – vorausgesetzt es hat den Beitrag für eine Einzelmitgliedschaft in Höhe von 10 DM für 1971 entrichtet – für

den Prägedruck *Silberfolie* von Heinz Mack (Auflage 150) nur 90 DM zuzahlen. Auch die zweifarbige Offsetlithografie (schwarz, grau) von Gerhard Richter, 60 x 60 cm, in einer Auflage von 150, wird den Mitgliedern zu 90 DM angeboten. Heute erzielt die Kunstring-Edition *Wolke*, nach einem Entwurf von 1969, je nach Zustand des Blattes im Kunsthandel vier- bis fünfstelligen Europreise.

Für die Jahresgaben 1972 werden aus der Reihe der zu Beginn erwähnten *Selbstdarstellung* die Künstler Stefan Wewerka, Joseph Beuys, Erwin Heerich und Otto Piene um einen künstlerischen Beitrag für eine

Edition gebeten. Hinzu kommen Arbeiten von Wilhelm Lanken, Thomas Lenk und Dieter Rot. Besondere Bekanntheit erlangt die Edition von Beuys, die mit dem spektakulären Auftritt des Künstlers am 19.1.1972 verbunden ist. Über 600 Besucherinnen und Besucher stürmen ins Museum Folkwang, um den Düsseldorfer Akademieprofessor zu erleben. Die NRZ schreibt am 21.1.1972: „Man scharte sich zu Hunderten um den Meister, der während des Gesprächs mit großen Schritten auf und ab stolzierte. Man saß auf Treppenstufen oder auf dem Boden und verfolgte die „Selbstdarstellung“ des Künstlers auch noch draußen im Foyer vor

Gerhard Richter\_Wolke\_1971

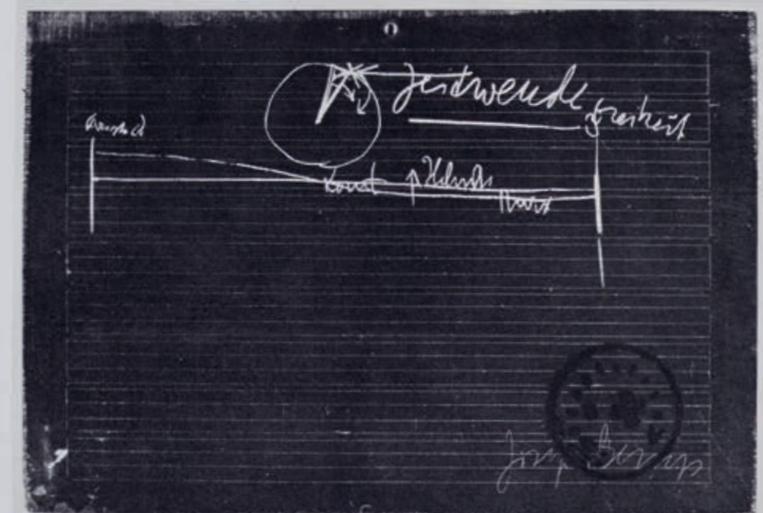
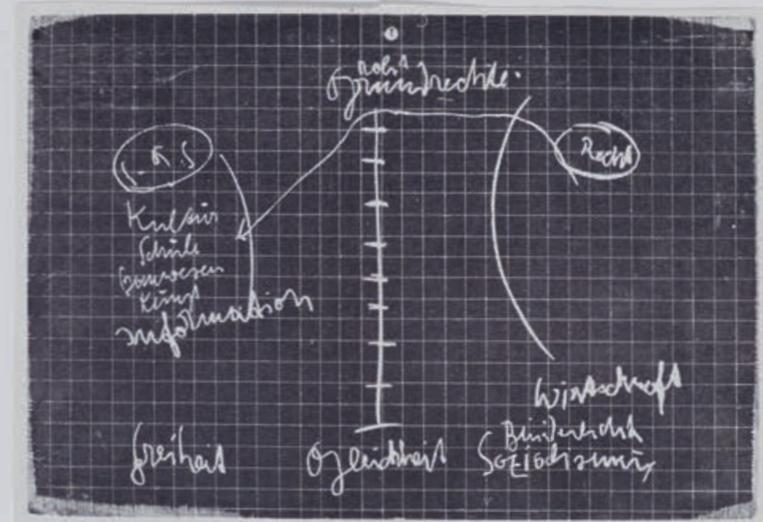
# Beuys — seine Gedanken auf Schultafel



Joseph Beuys  
bei seinem Vortrag  
in der Reihe  
*Selbstdarstellung*  
am 19.1.1972 im  
Karl Ernst Osthaus-Saal  
im Museum Folkwang

Joseph Beuys  
1921 - 1986

Schiefertafel mit Siebdruck auf beiden Seiten, 1972  
signiert und gestempelt, nummeriert auf vierseitiger Dokumentation 138/200  
Format 17 x 25 cm  
Edition Kunstring Folkwang Essen 1872



Laufe der 1970er Jahre auch immer mehr Objekte angeboten, meist in einer Auflage von 50 Exemplaren, so zum Beispiel die Arbeiten von Adolf Luther *Sphärisches Objekt* (1976), *Optogon* (1978) oder *Sphärisches Objekt II* (1980). Die *Aggressive Reihung* (1975), ein Nagel-Objekt von Günther Uecker, kann 2017 auf einer Kunstauktion in München über 30.000 € erzielen, das höchste bisher bekannte Gebot für eine frühere Kunstring-Edition.

### Mappenwerke

Während in den 1970er Jahren der Kunstring mit den Jahrgaben eine möglichst große Brandbreite sehr unterschiedlicher, zeitgenössischer Positionen darstellen möchte, sind die Editionen der Jahre 1982, 1983 und 1984 fokussiert auf eine neue Generation von Künstlern, deren Bilder figurativ, expressiv, bunt und provokant sind. Durch die Kunstkritik werden Begriffe wie *Neue Wilde* oder *Heftige Malerei* ins Spiel gebracht, um diesen neuen „Hunger nach Bildern“ (Gerd de Vries, Wolfgang Max Faust) zu etikettieren.

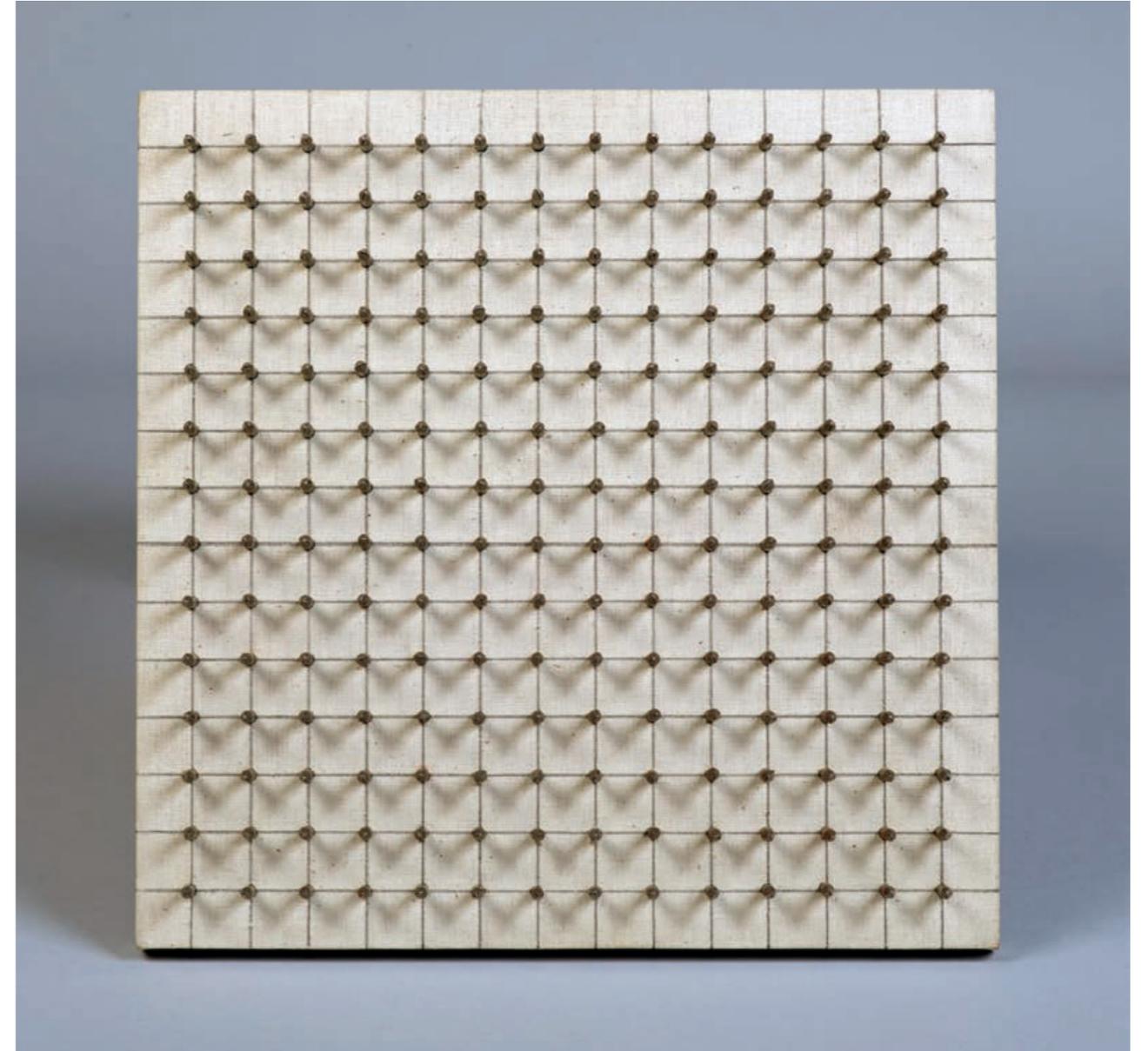
Mit der Ausstellung *10 junge Künstler aus Deutschland* präsentiert Zdenek Felix 1982 zum ersten Mal im Museum Folkwang diese Vertreter einer *Neuen Figuration*. Dazu schreibt Felix: „Es geht nicht so sehr um das Malen an sich, sondern um die Inhalte, um die Mitteilung, um die aus dem Innern des Ich kommenden Botschaften. Nicht ein „gut“ gemaltes Bild wird anvisiert, sondern die Authentizität der Bildfindung.“ Im Anschluss an diese vielbeachtete Ausstellung werden sechs junge Künstler aus Köln, auch bekannt als Arbeitsgemeinschaft *Mülheimer Freiheit* angefragt: Hans Peter Adamski, Peter Bömmels, Walter Dahn, Jiří Georg Dokoupil, Gerard Kever und Gerhard Naschberger. Dazu wird noch der Schweizer Künstler Martin Disler eingeladen. Es entstehen sieben in verschiedenen Techniken ausgeführte grafische Arbeiten. Diese Einzelblätter werden zum ersten Mal auch als Mappe angeboten. Das Mappenwerk soll thematisch widerspiegeln, was diese

neue Generation bewegt und verbindet. Die Auflage ist sofort vergriffen und gibt Ansporn für die weitere Herausgabe von Grafiken von Gegenwartskünstlern in geschlossenen Mappen.

Die Künstlerauswahl richtet sich nach der Verwandtschaft von Themen und Haltungen. Die ersten drei Mappen (1982 bis 1984) umfassen figürliche grafische Arbeiten von insgesamt 18 Vertretern der *Neuen Malerei*, darunter zum ersten Mal in der Editions-geschichte des Kunstring mit Claudia Sandoz und Klaudia Schifferle auch zwei Künstlerinnen. Mit der Mappe *5 mal streng* wendet sich der Kunstring wieder Grafiken zu, die eher abstrakte Positionen berücksichtigen. Es ist von Anfang an ein Anliegen, die für eine Edition angefragten Künstler, die sich nur gelegentlich mit Druckgrafik beschäftigen, gezielt vor neue künstlerische Herausforderungen zu stellen und ihre Experimentierfreudigkeit zu fördern: Keine Vorgaben und Hoffnung auf künstlerische Überraschungen sind die Devise. Während sich anfänglich Maler als Grafiker versuchen, werden 1986 auch Bildhauer angefragt, ihre Ideen im grafischen Medium umzusetzen. Mit Katharina Fritsch ist abermals eine Künstlerin dabei. 1988 wird dann erneut eine Edition zeitgenössischer Grafik mit Künstlern verlegt, die mit Werken von Michael Böhmer, Holger Bunk, Axel Kasseböhmer, Peter Mell und Manfred Stumpf die Bandbreite figürlicher Tendenzen aus dem Umfeld der Düsseldorfer Kunstakademie und der Frankfurter Städelschule auslotet.

### Auflagenkunst als Wertanlage

In den 1980er Jahren ist ein regelrechter Boom an Jahrgaben bzw. Editionen in deutschen Kunstvereinen zu verzeichnen. Mit den Erlösen aus dem Editionsverkauf können die Kunstvereine ihr ambitioniertes zeitgenössisches Ausstellungsprogramm finanzieren. Die Kunstvereine etablieren sich als experimentelle Spielfläche für neue künstlerische Ausdrucksformen, bringen Kunstschaffende mit Kunstinteressierten zusammen und bieten in ihrer Vermittler-



Günther Uecker\_*Aggressive Reihung*\_1975

# Neben seiner Arbeit für die Mitglieder kommt dem Kunstring Folkwang auch immer wieder

funktion ihren Mitgliedern eine direkte Teilhabe an Kunst und Kultur. Neben Führungen und Reisen ist für Kunstvereine die Herausgabe von Auflagenkunst ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Obwohl der Kunstring Folkwang kein eigenes Ausstellungsprogramm kuratiert, versteht er sich in dieser Zeit als Kunstverein und wird Mitglied im Dachverband ADVK (Arbeitskreis deutscher Kunstvereine). Erst mit der Re-Definition als Verein der Freunde des Museum Folkwang, wird die Verbindung zum ADKV Ende 2009 aufgelöst und die Mitgliedschaft im Bundesverband der Fördervereine Deutscher Museen für bildende Kunst e.V. angestrebt.

Die außerordentlich hohen Umsätze, die der Kunstring durch den Verkauf von Jahreshgaben in den 1980er Jahren erzielt (1989 sind es über 124.000 DM), ermöglichen es dem Verein auch größere Projekte anzugehen, um seine Sichtbarkeit zu steigern. Im Zuge eines verstärkten Diskurses über Kunst im öffentlichen Raum ergreift der Kunstring schon 1985 die Initiative mit der Aufstellung der Doppelskulptur *For whomever may arrive, carried by the Rhine, carried by the Ruhr* der amerikanischen Bildhauerin Maria Nordman auf der Brehmsinsel in Essen-Werden.

Neben seiner Arbeit für die Mitglieder kommt dem Kunstring Folkwang auch immer wieder eine mäzenatische Rolle bei der Herausgabe von Editionen und der Beauftragung von Außenskulpturen zu. Dies lässt sich am Beispiel der Edition *Folkwang '87* verdeutlichen. In der Endphase der Planungen für das Projekt *Kunst im öffentlichen Raum* zeigt das Museum Folkwang in der Ausstellung *Im Auftrag* künstlerische Konzepte für die Gestaltung öffentlicher Räume. Es sind Orte in Essen wie Marktplätze, Straßenbahnhaltestellen oder Parkanlagen, die in Zusammenarbeit mit den Bezirksvertretungen und im Dialog mit der Nachbarschaft von den Künstlern ausgesucht und bespielt werden sollen. Ludger Gerdes, Stephan Huber, Klaus Jung, Wolfgang Luy, Wasa Marjanov, Olaf Metzel und Klaus Simon erhalten vom Kunstring den Auftrag, an diesen Orten Skulpturenprojekte zu realisieren. Sie stellen für die Edition *Folkwang '87* dem Kunstring in einer limitierten Auflage je zehn themenbezogene Unikate (Objekte, Zeichnungen und Gouachen) zur Verfügung.

1990 ist erneut ein besonderer Run auf Kunsteditionen zu verzeichnen, u.a. ausgelöst durch einen Artikel des Wirtschafts magazins *Capital*. In der Januar-Ausgabe

# eine mäzenatische Rolle bei der Heraus- gabe von Editionen und der Beauftragung von Außenskulpturen zu.

empfeht die Zeitschrift im Leitartikel *Der Kunstboom* ihrer Leserschaft alternative Wege zum Kauf von Kunst als lukrative Kapitalanlage. Als Anlageobjekt kommen die Angebote von nicht-kommerziellen Kunstvereinen ins Spiel, die ihre Auflagenwerke im Gegensatz zu Galerien fast zu Selbstkostenpreisen anbieten. Ihr Angebot wird von der Zeitschrift als wahre Fundgrube für Neuanleger angepriesen. Restbestände an Grafiken und Objekten vergangener Jahre, die auch Nicht-Mitglieder erwerben können, werden beispielhaft mit Abbildung und Bezugsquelle erwähnt. Der Kunstring Folkwang ist mit einer Lithografie in fünf Farben von Georg Meistermann, 1980 (Auflage 70, 500 DM), und als Geheimtipp „zu Preisen von 1973“ mit dem *Dreiteiligen Objekt* (Prägedruck, Serigrafie und Zinkplatte) von Erwin Heerich, 1972 (Auflage 150, 200 DM), vertreten.

Auch wenn nicht mehr genau nachvollziehbar ist, welche Editionen von den Altbeständen in den Monaten nach Erscheinen des Artikels verkauft werden, weist die Jahresbilanz am Ende des Jahres 1990 einen Gewinn von fast 50.000 DM durch den Verkauf an Editionen aus.

In den 1990er Jahren verfolgt der Kunstring weiterhin die Idee, verwandte Positionen innerhalb der zeitgenössischen Kunst als grafische Ensembles in Mappen herauszugeben. 1990 erscheint die Mappe *4 Künstler aus New York* mit Arbeiten von Jessica Diamond, Peter Halley, Peter Nagy und Meyer Vaisman. 1991 versammelt eine weitere Mappe postmoderne *Landschaften* der Künstler Michael Bach, Jean-Marc Bustamante, Andreas Gursky, Martin Honert, Michael van Ofen und Andreas Schön. Die letzte Mappe, die nach diesem Prinzip verlegt wird, bringt 1994 unter dem Titel *5 x Druckgrafik von Holzstock und PVC-Platte* Werke von Cees Andriessen, Martina Geist, Werner Haypeter, Matthias Mansen und Martin Noël heraus. Doch durch die Übersättigung mit grafischen Arbeiten auf dem Kunstmarkt verlieren Editionssammlerinnen und -sammler zunehmend ihr Interesse an diesem Medium. Der Kunstring reagiert auf diesen spürbaren Wandel und bietet in der Folgezeit vermehrt Foto-Editionen, Objekte und Unikate mit kleineren Auflagen an.

## Von der Künstlergrafik zur Fotokunst

Zum 150-jährigen Jubiläum des Bildmediums Fotografie erscheint 1989 die erste



Albert Renger-Patzsch\_o. T. (Ausstellungsansicht Museum Folkwang)\_1929

Albert Renger-Patzsch\_  
o. T. (Schale, Sammlung Museum Folkwang)\_  
um 1930



Timm Rautert\_Da Vinci\_2017



Timm Rautert\_2049\_2017



Timm Rautert\_Monet\_2017

zusammenhängende Mappe zeitgenössischer Fotokünstlerinnen und -künstler als Kunstring-Edition. Bisher sind Fotografien eher selten aufgelegt worden wie z.B. die bereits erwähnte Fotoarbeit von Kishin Shinoyama oder Neuabzüge von Originalnegativen aus Künstlernachlässen wie das bekannte Foto *Lotte (Auge)* von Max Burchartz (1928) oder 1980 zwei Rayographien von Man Ray aus den Jahren 1921 und 1922. In der Mappe *Fotobilder* greift der Kunstring das weite Spektrum künstlerischer Auseinandersetzung mit fotografischen Bildmitteln exemplarisch auf. Repräsentativ werden Arbeiten von Pidder Auberger, Cécile Bauer, Rudolf Bonvie, Andreas Gursky, Volker Heinze, Thomas Florschuetz, Astrid Klein, Thomas Ruff, Michael Schmidt und VA Wölfle ausgewählt. 1991 folgt die zweite erfolgreiche Fotomappe *Fotobilder aus Großbritannien und Deutschland*. Die Werke von Joachim Brohm, Axel Hütte, Rudolf Herz, Karen Knorr, Bernhard Prinz, Oliver Richon und Mitra Tabrizian verbindet thematisch die Reflektion historischer Prozesse unter Einbeziehung traditioneller fotografischer Aufnahmeverfahren. Nach diesen beiden erfolgreichen Foto-Mappen werden in den darauffolgenden Jahren nur noch einzelne zeitgenössische Fotografinnen und Foto-

grafien für Editionen angefragt. In den meisten Fällen erfolgt die Auswahl in Verbindung mit einer aktuellen Fotoausstellung im Museum Folkwang: 1998 Tina Barney und Rineke Dijkstra anlässlich ihrer Einzelausstellungen oder William Wegman 2005 im Rahmen der Ausstellung *nützlich, süß und museal / das fotografierte Tier*. Mit Pidder Auberger realisiert der Kunstring drei Editionsprojekte (*Fotobilder 1989, Mappe Leica-Fotos und Angelina*) und würdigt ihn damit als experimentellen Künstler der Belichtungsmontage und des vorfotografischen cliché-verre-Verfahrens.

Mit der Mappe *Maskenselbstbildnisse* von Gertrud Arndt widmet sich der Kunstring ab 1996 der Fotogeschichte und beginnt in enger Zusammenarbeit mit der fotografischen Sammlung Neuabzüge von Originalglasnegativen berühmter Fotografinnen und Fotografen aus den 1920er und 1930er Jahren, die sich zu großen Teilen im Bestand des Museum Folkwang befinden, zu edieren. 1997 erscheinen zwei neusachliche Fotografien von Albert Renger-Patzsch; Aufnahmen von Masken aus der kunstgewerblichen Sammlung des Museum Folkwang aus seiner Zeit als Museumsfotograf in den 1930er Jahren. 1998 können zwei Selbstporträts von Claude Cahun und



Walter Peterhans\_o.T. (Sektglas, negativ)\_um 1930

1999 Porträts von *Jean Cocteau* (1929) und *André Malraux* (1930) von Germaine Krull aufgelegt werden. 2002 folgt dann ein Portfolio von Helmar Lerski mit zehn Aufnahmen aus der Serie *Metamorphosis* (1935/36) in einer Auflage von 10 Exemplaren. 2010 werden anlässlich der Ausstellung *„Das schönste Museum der Welt“* zwei weitere Fotografien von Albert Renger-Patzsch, eine Innenansicht des Museum

Folkwang (1929) und eine Aufnahme einer islamischen Schale aus der kunstgewerblichen Sammlung (um 1930), neu abgezogen. Im Bauhausjubiläumsjahr 2019 wird diese Linie mit zwei Motiven, *o.T. (Sektglas, negativ)* und *Telly* aus dem Nachlass von Walter Peterhans weitergeführt. Aber auch die subjektive Fotografie der 1950er Jahre spielt eine Rolle: Das großformatige Buch mit Fotografien von Otto Steinert bildet im aufwendigen Lichtdruckverfahren einen Versuch, den künstlerischen Vorstellungen des Folkwang-Lehrers so nah wie möglich zu kommen (1997). Zur Ausstellung *Peter Keetman* werden 2016 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Stiftung F. C. Gundlach zwei typische Motive des Fotografen, *Plastische Schwingung* (1950) und *Wasserblasen* (1956) wieder neu aufgelegt.

2020/2021 arbeitet der Kunstring mit dem deutschen Fotografen Timm Rautert zusammen, dem im Museum Folkwang eine Retrospektive seines Lebenswerkes gewidmet ist. Seine mittlerweile bereits vergriffene Farbfotocollage führt die Einzelmotive *Da Vinci*, *2049* und *Monet* zu einem vielschichtigen Triptychon zusammen, das verschiedene Phasen seiner fotografischen Praxis miteinander kombiniert.



Kristina Berning\_Kokoonia\_2018

### In der Gegenwart zuhause

Der Kunstring Folkwang bleibt bis heute seinen Grundsätzen treu, jungen Künstlerinnen und Künstlern mit einer Auftragsarbeit neue experimentelle Wege zu eröffnen. 2003 realisiert der Kunstring mit der Stipendiatin Ricarda Roggan und dem Stipendiaten Alex Helbig aus dem Förderprogramm *Deutsche Zeitgenössische Fotografie*, das von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung vergeben und von der Fotografischen Sammlung betreut wird, zwei Editionsprojekte. Von 2008 bis 2014 betreut der Kunstring Folkwang in Kooperation mit dem Kunsthaus Essen das international renommierte Residenzstipendium *Junge Kunst in Essen*. Es ermöglicht Künstlerinnen und Künstlern, deren Studienabschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegt, einen neunmonatigen Arbeitsaufenthalt im Kunsthaus Essen mit einer abschließenden Ausstellung und einer Publikation. Zudem können die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit dem Kunstring eine exklusive Edition für die Mitglieder realisieren. Axel Loytved, Balz Isler, Julia Charlotte Richter und Francisca Gómez produzieren auf diese Weise ihre allererste Arbeit in Auflage.

Die Edition von Katharina Gaenssler (2015) ist ein besonderes Beispiel für eine Auflagenarbeit, die von der Idee bis zur künstlerischen Umsetzung eng mit der Sammlungsgeschichte des Museum Folkwang verbunden ist. Ausgangspunkt für Gaensslers Edition *Décollagen der Großen Knieenden* ist die Wandarbeit *Große Knieende*, die Gaenssler 2014 für die Ausstellung *(Mis) Understanding Photography. Werke und Manifeste* im Museum Folkwang konzipiert hat. Diese Installation, bestehend aus 1050 s/w Farblaserdrucken, ist eine komplexe Collage des aus verschiedenen Blickwinkeln fotografierten *Brunnen mit knieenden Knaben* von George Minne; ehemals im Vestibül des Hagener Museums aufgestellt. Fünf Fragmente der nach der Ausstellung von der Wand gerissenen Arbeit werden ausgewählt und für die Kunstring-Edition in einem speziellen Offset-Druckverfahren großformatig auf Landkartenpapier reproduziert, gefaltet und in einer Box zusammengeführt. Angelehnt an Ideen der Konzeptkunst der 1960er und 1970er-Jahre dient die hohe Auflage von 600 Exemplaren und der sehr niedrige Preis von 50 € pro Box einer demokratischen Vorstellung von



Katharina Gaenssler\_Décollagen der Großen Knieenden\_2015

Kunst, die für alle (Mitglieder) erschwinglich sein soll. Zudem trägt der Kunstring mit dieser besonderen Edition zur Erfüllung seines Auftrags bei, die Sammlung Folkwang öffentlich zu machen und den Folkwang-Gedanken weiter zu tragen.

Mit der Einführung des Ausstellungsformats 6 ½ Wochen im Museum Folkwang (ab 2017) bieten sich für den Kunstring Folkwang spannende neue Möglichkeiten, nah am Puls der Zeit mit noch nicht arrivierten, internationalen jungen Künstlerinnen und Künstlern zusammenzuarbeiten. Das Format bietet Platz für künstlerische und kuratorische Experimente und ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern wirkliche Entdeckungen. Bisher sind fünf Editionen zu 6 ½ Wochen-Ausstellungen erschienen. Den Anfang macht die Bildhauerin Kristina Berning mit ihren *Digging Sculptures*. Neben der Herausgabe einer skulpturalen Arbeit in Stein (*Two by two*), unterstützt der Kunstring die Künstlerin in ihrem Wunsch, ihre komplexen Skulpturen erstmals auch in Glas zu fertigen (*Kokoonia*).



Gereon Krebber\_K-Box #1 - #10\_2017



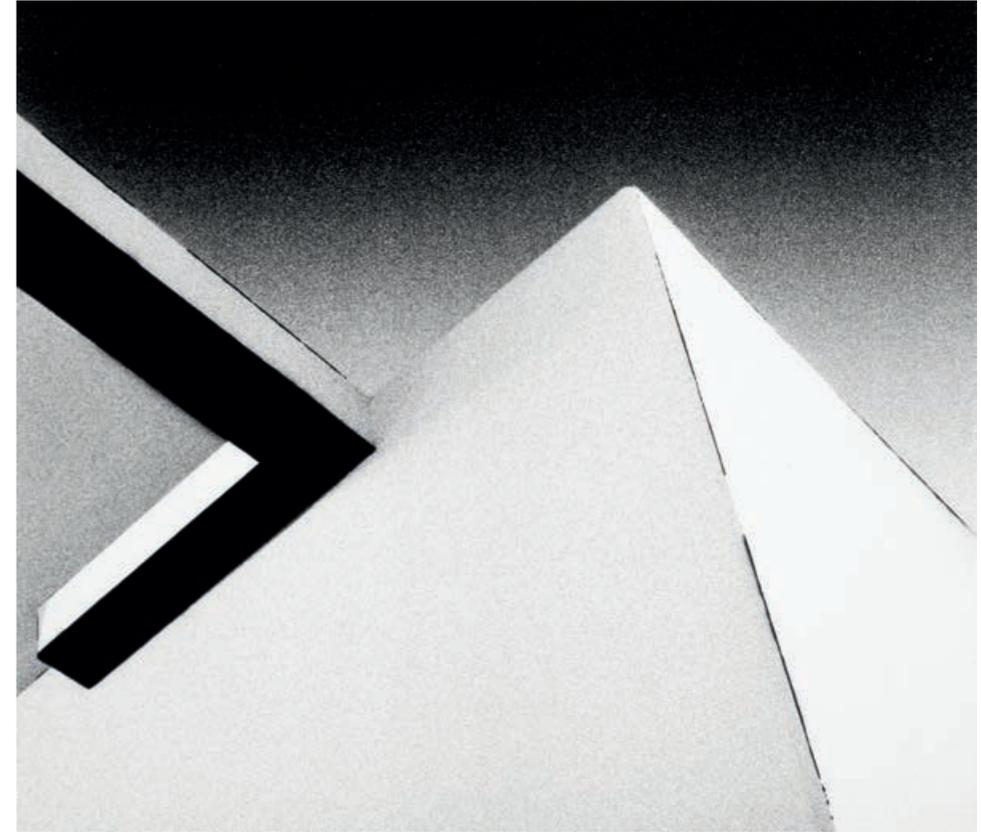
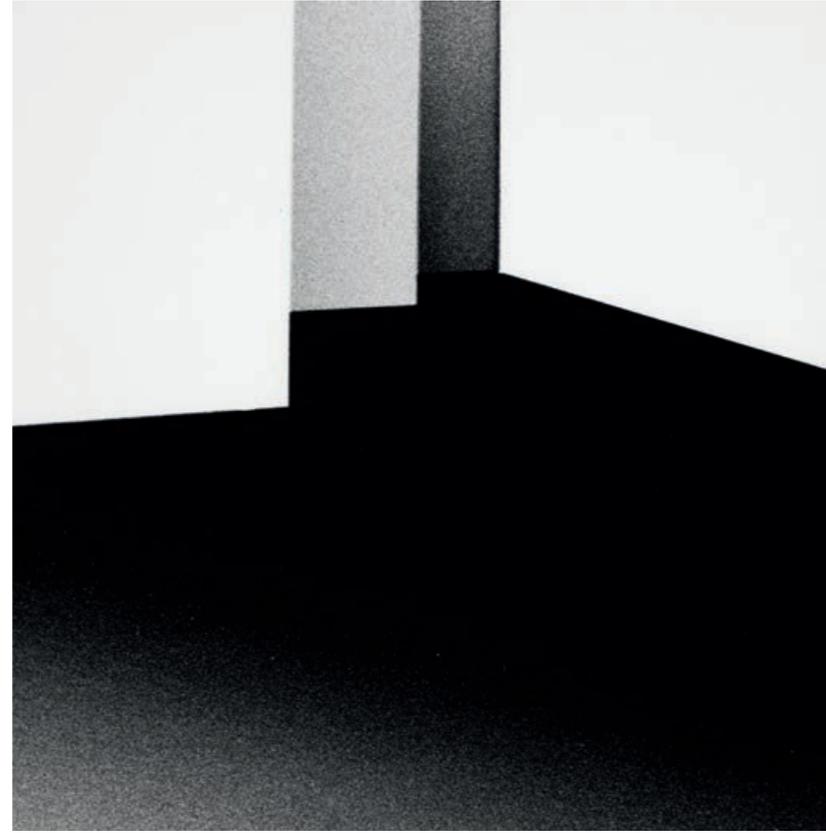
Jianpeng He\_Raster\_2017

Mit Jianpeng He oder Anastasia Mityukova werden Plakate, Motive aus ihren Ausstellungen in Essen, speziell für ein jüngeres Publikum produziert. Damit soll vor allem der Junge Kunstring Folkwang adressiert und für den Erwerb von Künstlereditionen sensibilisiert werden. Mit dem kolumbianischen Zeichner Pablo Arrázola wird spontan und in Rekordzeit eines seiner

mit Buntstift gezeichneten Kinder im Superheldenkostüm in einer Auflage von 20 Exemplaren gedruckt. Anschließend bearbeitet Arrázola jedes Blatt so individuell, in dem er das Papier perforiert, reißt oder zupft, dass am Ende 20 Unikate ähnlichen Typs entstehen. Für Arrázola die erste Begegnung mit dem druckgrafischen Medium und seine erste Auflagenarbeit.



Pablo Arrázola\_Composition # 19, Series „Anonymous“\_2019



Jan Paul Evers\_Museum - weil es regnet.\_2021

120 Jahre Kunstring Folkwang und 50 Jahre Editionen Kunstring Folkwang: Für das Vereinsjubiläum hat sich Jan Paul Evers mit der Architektur von David Chipperfield beschäftigt und seine Motive im Neubau und Altbau des Museum Folkwang gefunden. Architektonische Formen und daraus resultierende grafische Strukturen bilden das Ausgangsmaterial, das bei hohem Abstraktionsgrad mehrfach modifiziert und reduziert wird, so dass die reale Architektur im Bild nur noch in ihrer Zeichenhaftigkeit wahrgenommen werden kann. Die Kunstring-Edition besteht aus 3 Motiven in einer Mappe mit einer Auflage von 20 Exemplaren. Die Bilder sind digitalisiert, erneut bearbeitet und auf ausgesuchtem Papier

belichtet worden. Jan Paul Evers weicht mit dieser Arbeit in kleiner Auflage vom Unikat-Charakter seiner Fotoarbeiten ab. Auch in diesem Editionsprojekt spielt Evers bewusst mit Grenzüberschreitungen zwischen analoger und digitaler Fotografie und unterstreicht damit abermals die Singularität seiner künstlerischen Position.

Mit diesem Jubiläumsprojekt an den Rändern der Fotografie schließt sich 2021 vorerst ein Kreis, der mit Gerhard Richters aus der Auseinandersetzung mit Fotografie gewonnener Edition *Wolke* 1971 begonnen hat. Mit den exklusiven Künstlereditionen des Kunstring Folkwang soll sich auch weiterhin nicht nur der Beitritt zum Kunstring beson-

ders lohnen und den Kreis der Kunstinteressierten stetig erweitern, sondern dadurch auch zum Sammeln zeitgenössischer Kunst anregen und den Bekanntheitsgrad junger Künstlerinnen und Künstler erhöhen. Mit den Verkaufserlösen werden neue Projekte finanziert. Die nächsten Editionen sind bereits in Planung, die *ars multiplicata* des Kunstring Folkwang vervielfältigt sich weiter.



# KUNSTRING FOLKWANG ESSEN 1971/72

Nachdem Käthe Klein 1970 nach 34 Jahren die Leitung des Kunstring am Museum Folkwang niederlegt hatte, wurde ich Anfang 1971 als junger Mann von 27 Jahren vom Direktor Paul Vogt beauftragt, eine Verjüngung der Besucherorganisation für das Museum Folkwang voranzutreiben. Als wertvolle Hilfe dabei entwickelte sich wiederum für Jahrzehnte Dorothea Pauls-Wimmer. Es gab am Museum Folkwang erstaunliche Neuerungen wie das erste „Televisionsstudio“ an einem deutschen Kunstmuseum. Zunächst entstanden aber nur harmlose didaktische Filme, erst langsam verstand es sich im Laufe der 70er als Video Studio – es wäre sicher anders gekommen, wenn die Verhandlungen mit Gerry Schum vorangekommen und sein Suizid im Frühjahr 1973 nicht diese kurze Vision beendet hätte.

Die entscheidende Figur, die den Wandel am Museum Folkwang personifiziert, war Dieter Honisch, dessen Neuerungen sowohl in der Entwicklung der Sammlung Ankäufe von Werken der Zero-Künstler, von Gerhard Richter, von Bildern der amerikanischen Farbfeldmalerei oder die Ausstellungs-Über-

nahme von *Op Losse Schroeven* aus dem Stedelijk Museum Amsterdam umfassen. Die besondere Leistung von Dieter Honisch und dem zweiten Kustos Herbert Rickmann war jedoch ihr Interesse an damals noch pauschal als „Kunst aus dem Ostblock“ marginalisierter Kunst aus Ungarn und Polen. In diesen Jahren wurden Künstler wie Imre Bak, Dóra Maurer oder György Jovánovics für mehrere Monate eingeladen, in einer ehemaligen Schule in Essen-Werden zu leben und zu arbeiten, zu Diskussionen über ihre Werke zur Verfügung zu stehen, gemäß dem Motto von Dieter Honisch: Das Museum als Produktionsstätte. – Wir wollten das Museum und die Menschen näher zusammenführen, indem wir den Besucherinnen und Besuchern die Unterschiedlichkeit, die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und Medien in einer Ausstellung in den Messehallen des großen Freizeit-Parks der Essener Gruga vor Augen führten. Diese ungewöhnliche Bürgernähe des Konzeptes der Ausstellung *Szene Rhein Ruhr 72* umfasste neben der jüngsten Malerei und Skulptur aus Düsseldorf und dem Ruhrgebiet auch Aktionen von Anatol, Künstlerfilme des Düsseldorfers



Richter  
beim  
Signieren  
der  
Edition  
Wolke

Tony Morgan oder Konzerte von Karlheinz Stockhausen oder Kraftwerk.

Die von mir betreute Vortragsreihe *Selbstdarstellung – Künstler über sich* im Kunstring bereitete die Menschen auf die Sommerausstellung vor und erweiterte den Blick auf die Gegenwartskunst: Es begann am 4.4.1971 mit den Düsseldorfer Zero Künstlern Günther Uecker und Heinz Mack – der dritte, Otto Piene, folgte im Olympia-Sommer 1972 mit seiner erstaunlichen Entwicklung vom Lichtballett der 60er Jahre zum aktuell realisierten 600 Meter langen Regenbogen für die Münchener Olympiade. Zwei

figurative Künstler, der österreichische Bildhauer Alfred Hrdlicka und der schwäbische Holzschnitt-Künstler HAP Grieshaber, erweiterten das Spektrum wie die beiden Architekten Frei Otto (er stellte per Dia schon das Münchener Olympia-Dach vor) und Konrad Wachsmann (von seinem Holzhaus für Einstein in den 30er Jahren bis zu den aktuellen riesigen Hallenstrukturen) und den beiden so unterschiedlichen Komponisten aus Köln: Karlheinz Stockhausen und Mauricio Kagel. Das Konstruktive wurde erläutert von Erwin Heerich, die Op-Art von Ludwig Wilding. Die Aufsehen erregendste Veranstaltung dieser Reihe mit

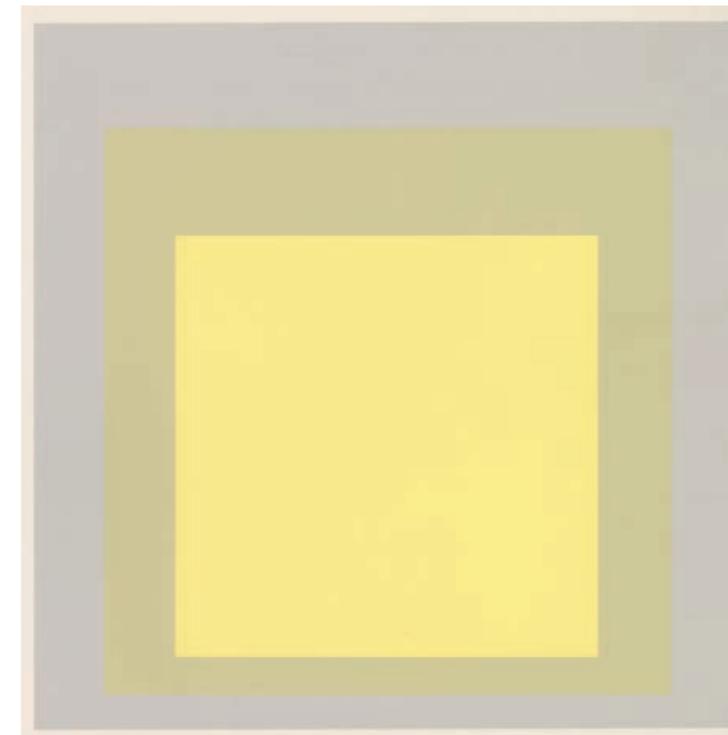
# das Gespräch mit Joseph Beuys

mehr als 700 Personen und Video-Übertragung in das Foyer und Treppenhaus war das Gespräch mit Joseph Beuys. Er bat um einige Fragen von mir und ich sollte auch ein paar Dias auswählen – er breitete sein ganzes Repertoire aus und sprach über 2½ Stunden und erst lange nach Mitternacht wollte er von der Anschluss-Gesprächsrunde in unserer Wohnung nach Düsseldorf zurück gebracht werden. „Ich ernähre mich durch Kraftvergeudung“ – dieses Motto war wieder wirksam und lebendig.

Die ganze Reihe der *Selbstdarstellungen* - einschließlich der beiden jüngsten Timm Ulrichs und Hans Haacke, damals gerade knapp 30 Jahre alt, heute beides hochgeehrte Klassiker – erschien dann mit einem kleinen Essay von mir zu Künstleräußerungen 1973 im Droste Verlag Düsseldorf. Daniel Spoerri gab seine Rede nicht frei, während Gerhard Richters Absagebrief die Selbstdarstellungsmöglichkeiten bereicherte; in

seinem Brief steigert sich immer mehr die Unschärfe in Satzbau und Sinn; als „das versprochene Foto von mir“ schickte er eins vom Akademie Hausmeister – eine besondere seiner Malerei adäquate „Selbstdarstellung“.

Die vielleicht folgenreichste Neuerung war der „Ersatz“ des tausendfach aufgelegten Offset-Drucks durch limitierte, signierte Originalgrafik, die für die Mitglieder des Kunst-ring ediert wurden. Ein Farbdruck eines Aquarells von Paul Signac war das letzte „Nietenblatt“, ein 3farbiger Siebdruck von Josef Albers die erste Original Jahresgabe – 1971 „noch Restexemplare für 10 DM“ stand in dem Heftchen der Ankündigung der Jahresgaben 1971: Imre Bak, 4farbiger Siebdruck in vier gleichen Teilen 40 DM; ein großformatiger 5farbiger Holzschnitt von HAP Grieshaber 150 DM; Alfred Hrdlicka steuerte eine komplexe Radierung bei 70 DM, Heinz Mack und Günther Uecker je einen Prägedruck für 90 DM; Karl Georg Pfahler einen



## 3farbiger-Siebdruck

## Josef Albers

4farbigen Siebdruck 80 DM; Gerhard Richter eine 2farbige Offset-Lithografie in einer Auflage von 150 für 80 DM – ein Foto von Kishin Shinoyama, Auflage 200 für 25 DM rundete das Angebot im ersten Jahr ab. Die kleine Schultafel von Joseph Beuys ist der Höhepunkt der 1972er Folge, es war die erste Jahresgabe von Beuys für einen Kunstverein, so wagemutig war man woanders noch nicht. Beuys hatte während des Gespräches am 19. Januar 1972 eine große Schultafel vorn und hinten benutzt, um mit Strichen und Begriffen sein Denken zu visualisieren. Diese Kreide-Aufzeichnungen wurden fotografiert, bevor – auf Wunsch von Beuys – die Tafel abgewischt und in Siebdruck verkleinert auf der Schultafel gedruckt wurde.

Eine weitere Neuerung war die Durchführung von Ausstellungen in der Umgebung, der Versuch ein neues Publikum einzubeziehen: im Kaufhaus Danielsmeier und der Hauptschule Hachhausen in Datteln und in der Städtische Galerie Sohle 1 in Bergkamen. Gezeigt wurden mit Katalogen die aus vorhandenen Alltagsobjekten

zusammengefügt Skulpturen des Ruhrgebiets-Künstlers Rolf Glasmeier oder die Zeichnungen des Architekten und Künstlers Stefan Wewerka aus Köln.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den ersten beiden Jahren 1971/72 das Museum Folkwang versuchte, näher an sein Publikum heran zu kommen, den Blick über den Stacheldraht des Eisernen Vorhangs zu werfen und die Künstler mehr einzubeziehen, durch Gespräche und die Möglichkeit für die Mitglieder, preiswert Originale Editionen zu erwerben – und dabei auf der Höhe der Zeit zu bleiben, ja sogar als erstes Museum ein Video Studio – mit ersten Gesprächen mit dem Pionier Gerry Schum – zu betreiben.





Plus Musik im Museum Folkwang in Kooperation mit der Folkwang Universität der Künste: ein Auftritt des Evenos Quartett. 2017

MARIO VON LÜTTICHAU

# KUNSTRING FOLKWANG. EIN FÖRDERVEREIN UND DIE VIELFALT DER KÜNSTE

Der 1901 in Essen gegründete Museumsverein reiht sich ein in vielerorts aufkeimende Initiative, kommunale Museumsgründungen bei deren Etablierung zu unterstützen. Nicht selten sind es die Gründer selbst, die mit Freunden und Interessenten ihre Leidenschaft in die örtliche Gesellschaft tragen, um so für die Sache zu werben. Natürlich erwarten die schnell wachsenden Vereine Zuwendungen jeglicher Art und Form, seien es Schenkungen von Kunstwerken, Publikationen und nicht zuletzt finanzielle Unterstützung über den zumeist geringen Mitgliedsbeitrag hinaus. Die Mitglieder wiederum erwarten für ihr Engagement Aufmerksamkeit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben eines gebildeten Bürgertums rund um das ebenfalls wachsende Museum. In der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum ist bereits die Chronologie des Vereins dargestellt worden. Im Folgenden soll vor allem die programmatische Vielfalt der Veranstaltungen für die Mitglieder gewürdigt werden, die den Kunstring Folkwang bis heute als engagierten Förderverein der Künste mit Wirkung weit über das Museum hinaus kennzeichnet.

Mit Beginn der 1970er Jahre hat sich der Kunstring Folkwang mit großem Engagement verstärkt der Osthaus-Idee der Förderung aller Künste verschrieben und als Veranstalter von Performances, Konzerten und Filmreihen über die Jahre zu einem starken Partner an der Seite des Museums entwickelt. Beispielhaft sei hier die legendäre Reihe *Jazz im Museum* zu nennen: nationale und internationale Gruppen traten in Zusammenarbeit mit Jazzmusikern aus Essen wie Günther Dohr, Remy Filipovitch, Theo Jörgensmann, Alois Kott und vielen mehr auf; bis 1986 sind es 66 Konzerte! Neben Filmen aus den 20er Jahren, werden ab 1974 vermehrt Experimental- und Künstlerfilme in das Programm aufgenommen. Vorführungen zu Andy Warhol, Katharina Sieverding oder von Fluxus-Künstlern wie Nam June Paik werden mit Hilfe des Kunstring organisiert und stehen im Zusammenhang mit Ausstellungen im Museum Folkwang. Ende der 1970er Jahre entwickelt sich im Museum eine Life-Performance-Szene, die erste ihrer Art, etwa mit der Gruppe Purr Purr, Ulrike Grossarth und Rainer Borgemeister.



Video Folkwang: Phil Collins und Studierende der Kunsthochschule für Medien Köln\_2016

Mit der Retrospektive zu Edvard Munch beginnt 1987 das weitreichende Kapitel der Blockbuster-Ausstellungen im Museum Folkwang: *Van Gogh und die Moderne 1890-1914 (1990)*, *Von Monet bis Picasso. Die russischen Sammler Morosow und Schtschukin (1993)* oder *Paul Gauguin. Das verlorene Paradies (1998)* erhalten ungeahnten Publikumszuspruch. Das Museum Folkwang wird weltweit sichtbar. Die rasante Entwicklung des Museums nimmt gehörigen Einfluss auf die Entwicklung des Kunstring Folkwang. Die Anzahl der Mitglieder erhöht sich ebenso rasch wie das Angebot von Veranstaltungen. Mit Vortragsreihen, exklusiven Sonderführungen, Konzerten und Lesungen begleitet der Kunstring von nun an die großen Ausstellungen, zieht damit viel Publikum ins Museum und erhöht die Attraktivität des Vereins.

Auch der zeitgenössische Tanz erhält durch den Kunstring Folkwang eine Plattform: Christine Brunel, Sayonara Pereira, Simone Rorato und andere sind eingeladen, Premieren ihrer Choreografien im Museum Folkwang vorzustellen. Dafür werden an ungewöhnlichen Orten im Museum Bühnen gebaut und Tanzböden verlegt. Das Aalto-Musiktheater gastiert in ihrer Reihe „Off Opera“ mit *Josef Haydn – Die Welt auf dem Mond* im Folkwang und immer wieder ist das Neue Ensemble aus Hannover zu Gast und interpretiert etwa das Chiffre-Bild von Wolfgang Rihm oder fasziniert mit dem Gesprächskonzert *Musik sehen – Farbe hören*.

Nach der Renovierung des Altbaus im Jahr 1999 gerät die Musik des 20. Jahrhunderts in den Programmfokus. Der Karl Ernst Osthaus-Saal bietet nun Kammermusiksaalqualität und entsprechend folgen Musiker

der Einladung des Kunstring. Die Reihe *Neue Musik im Folkwang* eröffnet das Neue Ensemble aus Hannover mit Werken von Arnold Schönberg, Alban Berg, Anton Webern. Zu seinem 70. Geburtstag spielt der Komponist, Organist und Lehrer an der Folkwang-Schule Gerd Zacher die Orgel in der benachbarten Erlöser Kirche und widmet das Konzert dem Bauhauskünstler Lothar Schreyer. Der in Essen lebende Komponist Juan Allende-Blin entwickelt im Jahr 2000 eine Reihe mit inspirierenden Konzerten zu *Musik des XX. Jahrhunderts* mit verschiedenen Ensembles und Interpreten.

2001 feiert der Kunstring Folkwang 100. Geburtstag mit vielseitigen Veranstaltungen übers Jahr; mit Vorträgen, Exkursionen, Führungen, Konzerten, einem viertägigen Kurs *Kinder fotografieren* und vielem mehr. Im Mittelpunkt steht der Festakt am 16. September in der Lichtburg. Julian Nida-Rümelin, seines Zeichens Kulturstaatsminister, Oliver Scheytt, Dezernent der Stadt Essen und nicht zuletzt Harald Goebell, damals Vorsitzender des Kunstring Folkwang sprechen über das Vergangene und die zukünftigen Aufgaben des Kunstring. Die würdige Veranstaltung erfährt mit dem Konzert des Ensembles *Der gelbe Klang: Abiquiu* eine Fortsetzung und feiert mit einer Sonderöffnung die Ausstellung *William Turner* im Museum Folkwang.

2002 beginnt der Kunstring mit der Reihe *Video Folkwang* in Anlehnung an die Ausstellungen *Folkwang Video* in den Jahren 1986 und 1987. In elf Ausstellungen präsentiert das Museum die Bandbreite der damaligen Pioniere der Videokunst. In der neuen Reihe des Kunstring werden 2002 bis 2006 regelmäßig Beispiele der Film- und Video-



Neue Musik im Folkwang: Das E-MEX-Ensemble spielt John Cage\_2012

kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart in kuratierten Screenings gezeigt. Ab 2008 ist *Video Folkwang* wieder mehr begleitend an die Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst im Museum Folkwang angebunden. Von 2014 an wendet sich die Reihe auch der nächsten Generation zu und zeigt bewegte Bilder von Studierenden an Kunstakademien und Medienhochschulen, um ganz nah am Puls der Zeit zu sein.

Die Kunstring-Welt im 21. Jahrhundert stellt sich den Ansprüchen, die das Museum Folkwang vorgibt, entwickelt und verwirklicht kraftvoll eigene Gedanken, die dem hohen Willen des Vereins entsprechen. Vor allem die kolossale Umbauphase ab 2007 – der Erweiterungsbau der 80er Jahre wird niedergelegt, um dem großartigen Neubau von David Chipperfield Architects zu weichen – nutzt der Kunstring, um seine Wirkung an anderen Orten in der Stadt Essen zu entfalten und damit auch neues Publikum zu gewinnen.

Mit der Eröffnung des Chipperfield-Neubaus im Kulturhauptstadtjahr 2010 kann der Kunstring Folkwang einmal mehr seinen Ideenreichtum unter Beweis stellen und auf das neue Gebäude reagieren. Gut in Erinnerung ist das Konzert vom E-MEX-Ensemble 2012 mit Stücken von John Cage, deren

Töne die Räume wie Skulpturen füllen. Seit 2010 setzt der Kunstring vor allem in Zusammenarbeit mit dem E-MEX Ensemble die Reihe *Neue Musik im Folkwang* wieder fort und veranstaltet bis heute Konzerte als musikalisches Beiprogramm zur Sammlung und zu Wechelausstellungen. Als musikalische Intervention in den Sammlungsräumen unterstützt der Kunstring seit 2016 die Reihe *Plus Musik*, eine Kooperation des Museum Folkwang mit der Folkwang Universität der Künste zur Unterstützung von jungen Musikern. Mit der Gründung des *Jungen Kunstring Folkwang* möchte der Verein ein jüngeres Publikum anziehen und binden; er organisiert sich selbst und sucht sich eigene Wege und lädt beispielsweise zu Veranstaltungen Bands und Nachwuchstalente aus den Bereichen Literatur und Performance ein.

120 Jahre nach seiner Gründung hat der Kunstring Folkwang nichts an Attraktivität eingebüßt. Die Treue der Mitglieder, die Faszination, die auch bei jungen Menschen Wirkung zeigt, ist unbenommen. Der Kunstring Folkwang mischt sich immer dann in den Tagesablauf des Museum Folkwang programmatisch ein, wenn er eine ‚Lücke‘ vernimmt, die es unbedingt und zwingend zu schließen gilt.

# VON EINER KLEINEN IDEE ZU EINEM GROSSEN HERZENSPROJEKT – JUNGER KUNSTRING FOLKWANG

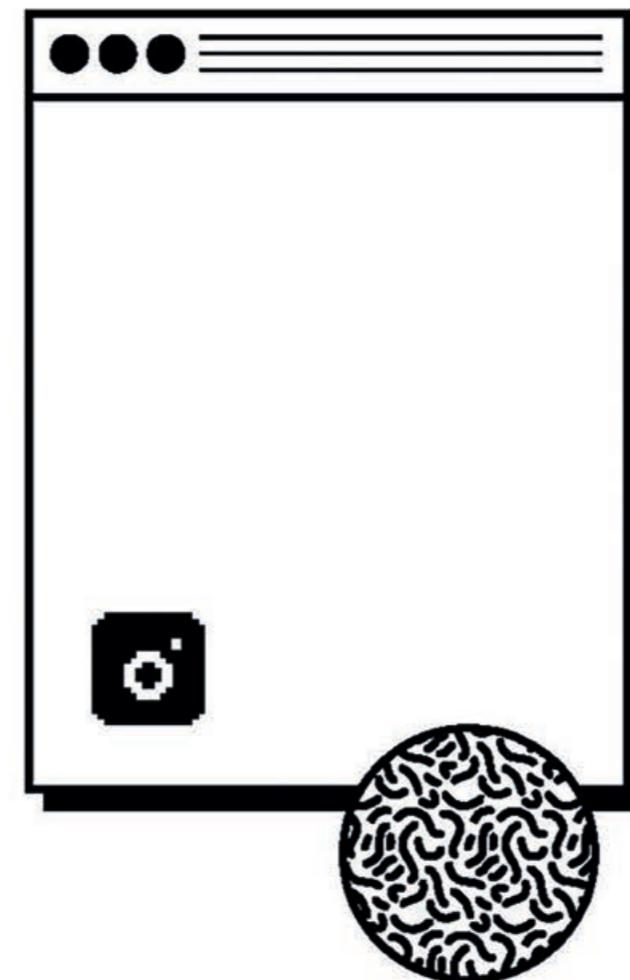
KATHARINA BRUNS, ROSA LISA ROSENBERG & ROBERT SCHULZ

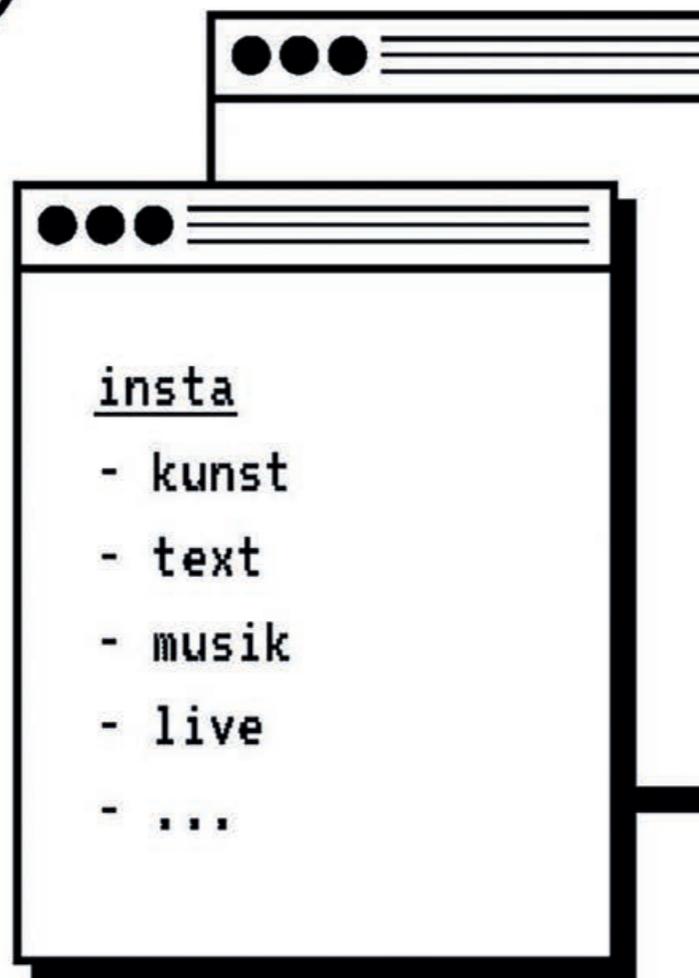
Vor 120 Jahren wurde der Kunstring Folkwang e.V. gegründet. Als ein jüngeres Segment des Vereins begann sich vor vier Jahren der *Junge Kunstring Folkwang* (ehemals *junge freunde Kunstring Folkwang*) zu etablieren.

2001 erschien die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum und schon damals war der Wunsch nach mehr Engagement junger und kunstbegeisterter Menschen groß. Im Laufe dieser 20 Jahre hat sich dann auch durch glückliche Umstände und tatkräftigen Einsatz einiges verändert: So ist aus einem kleinen und noch formlosen Gedanken das aktuelle Projekt *Junger Kunstring Folkwang* entstanden. Wir möchten Ihnen und Euch die Entwicklungen, die zur Umsetzung führten, skizzieren, Einblicke in unsere Arbeit und Organisation geben, unser Programm

näherbringen, als auch einen Ausblick geben, was noch kommen wird.

Als 2010 das Ruhrgebiet zur Kulturhauptstadt Europas ernannt wurde, gab es eine wachsende Zahl junger Menschen, die sich für Kunst interessierten und sich aktiv am Kulturbetrieb beteiligen wollten. Diese und weitere Entwicklungen sowie die Tatsache, dass schon immer (Kunst-)Studierende im Kunstring waren, boten optimale Voraussetzungen, ein Programm von jungen Mitgliedern für junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren zu gestalten. 2016 wurde zu einem ersten Treffen eingeladen, um sich über Ideen, Erwartungen und Ziele auszutauschen. Dieses erste Arbeitstreffen war ein Erfolg und zugleich schon die konstituierende Sitzung. Alle Teilnehmer:innen hatten Lust auf dieses Projekt.





Auf den Spuren der Street Art: Exkursion nach Amsterdam\_2019

2017 war es dann so weit: Nach intensiven und konstruktiven Zusammentreffen der Orga-Gruppe wurde am 14. Juli 2017 das Startsignal für die Öffentlichkeit in Form eines Gründungs- bzw. Sommerfests gegeben. Das Fest stand unter dem Motto: *Leben mit Pop!* Eine Reminiszenz an den Summer of Love, eine Hommage an die Gegenwart. Mehr als 350 Menschen, darunter junge Freund:innen, Familien, Nachbar:innen, Mitarbeiter:innen des Museums und langjährige Mitglieder des Kunstring Folkwang feierten gemeinsam diesen neuen Abschnitt. Nach dem berausenden Gründungsfest etablierte sich im Programm des jungen Kunstrings das Format des Sommerfestes, das im darauffolgenden Jahr dann mehr als 650 Menschen anzog.

Eine große, aber schöne Überraschung. Das Sommerfest 2019 fand im Rahmen der 24-Stunden - Öffnung statt, die das Museum Folkwang anlässlich der Neupräsentation der ständigen Sammlung beging. Der junge Kunstring beteiligte sich an dem Fest mit literarischen Interventionen, Konzerten von Indiepop bis Electro auf der Museumswiese und mit einer Cocktailbar.

Mit dem Erfolg der Sommerfeste wurden weitere Veranstaltungsformate entwickelt. Mit viel Liebe und Leidenschaft begannen wir mit der Veranstaltungsreihe *der kleine freitag* am Valentinstag 2019: *ordinäre liebe!* Führungen in der Sammlung, eine künstlerische Intervention, Livemusik und DJ:ane-Set sowie eine Bar waren die



Lesung in der Ausstellung Roland Topor



Garanten der Veranstaltung. Urbanes wurde mit Musealem verbunden und in Dialog zueinander gesetzt. Somit stand die Struktur des *kleinen freitag*, den wir neben der Veranstaltung *ordinäre liebe* auch schon unter dem Motto *Die Nacht der lebenden Menschen* oder *Mensch - Maschine* gefeiert haben. Im Jahr 2020, als Festivitäten in Präsenz leider nicht stattfinden durften, wagten wir den Versuch, den *kleinen freitag* ins Digitale zu übersetzen. Einzelne Elemente, die sonst den *kleinen freitag* ausmachen, wie Lesungen oder Konzerte, wurden herausgenommen, um diese als kurze Filme oder Livestream auf den Social-Media-Plattformen Instagram oder Facebook unseren Follower:innen zu zeigen. Social Media spielt für uns vor allem wegen der Vernetzung und der Kommunikation mit- und untereinander eine sehr wichtige Rolle. Von Anfang an zielten wir

darauf ab, in einem direkten Austausch mit unserem Zielpublikum zu stehen, indem wir regelmäßig Content generieren als auch weitere Informationen zu bspw. Exkursionen oder Führungen medial verbreiten. Bei Exkursionen oder auch bei Führungen stehen vor allem urbane, junge und zeitgenössische Themen im Fokus, wie unsere Fahrten nach Frankfurt am Main oder Amsterdam zeigen. In der Schirn Kunsthalle besuchten wir die Ausstellung des afroamerikanischen Künstlers Jean-Michel Basquiat, der mit seiner Kunst Grenzen sowohl der Medien (Graffiti, Leinwand, Text, Figuration) als auch der Inhalte (Aufbrechen rassistischer Stereotypen, die die BIPOC-Community damals und immer noch erfährt) überschreitet. Urbane Künste waren auch in Amsterdam ein Thema: Banksy, der eher mit Stencils, also Schablonen arbeitet, wurde dort eine museale Ausstellung gewidmet.

Mit seiner Guerilla-Kunst kritisiert Banksy hegemoniale Zustände, um einen Raum für Neues zu schaffen.

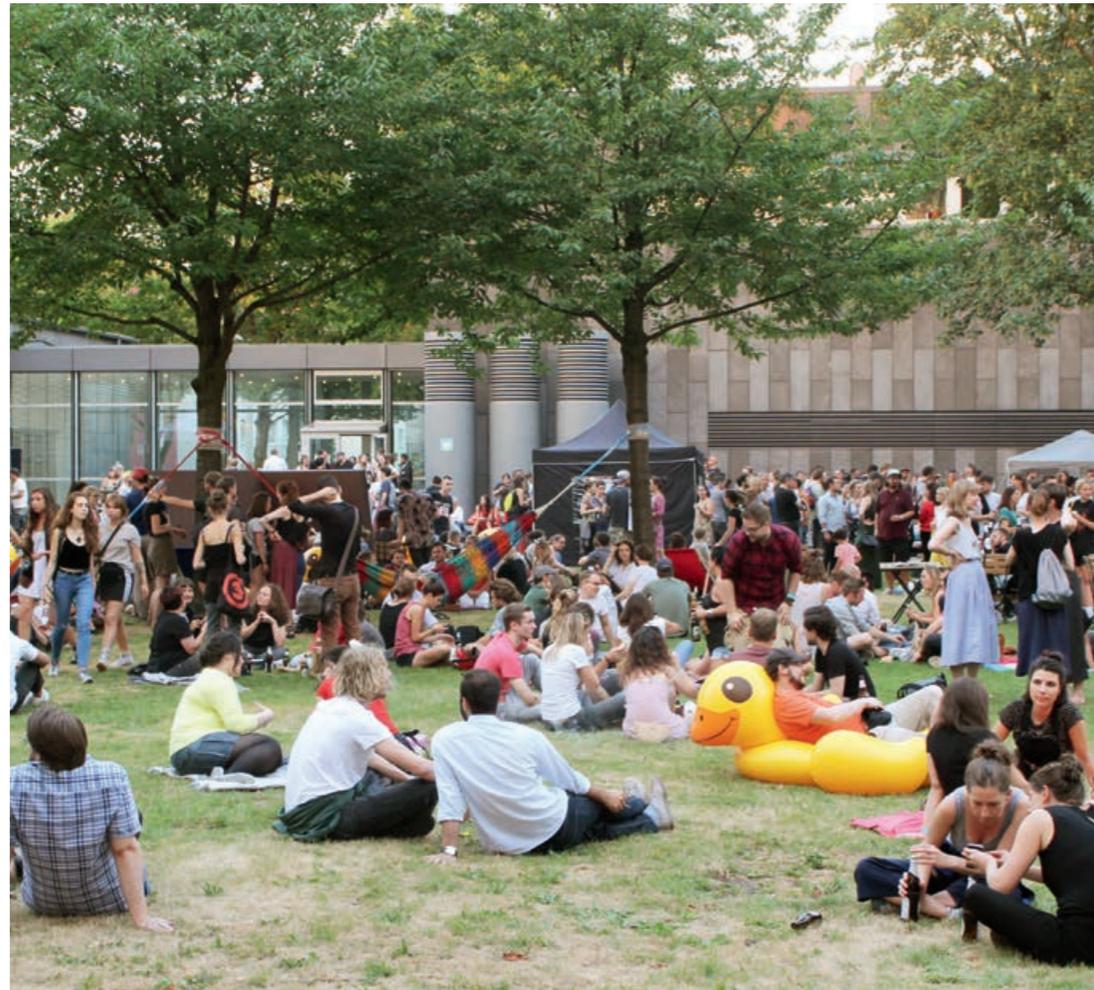
Ein weiteres Anliegen ist es, Partizipation der Mitglieder zu ermöglichen und Potentiale aus der eigenen Community auszuschöpfen. Jede:r kann und soll sich gerne einbringen.

Partizipation hat für uns seit dem Jahr 2018 nun noch eine weitere Bedeutung: Katharina Bruns wurde als erste junge Freundin in den Vorstand gewählt, um die Arbeit des Vereins aktiv mitzugestalten. Zwei Jahre später folgte Robert Schulz. Somit konnten einige Anliegen junger Mitglieder auf direktem Weg diskutiert werden, so zum Beispiel die Namensänderung. Für eine junge und inklusive Identität bestand der Wunsch, den Namen

gendergerecht anzupassen: aus *junge freunde Kunstring Folkwang* wurde *Junger Kunstring Folkwang*.

Abseits der eben skizzierten und erprobten Veranstaltungsformate (Sommerfest, der *kleine Freitag*, Exkursionen, Führungen) ist das Orga-Team immer dabei, Neues zu entwickeln. Deshalb freuen wir uns jetzt Ihnen und Euch eines unserer neuen Formate vorzustellen. Es ist eine intergenerationelle Konzertreihe, um alle Mitglieder des Kunstring anzusprechen und auch zusammenzubringen, mit künstlerischen Interventionen, die im Karl Ernst Osthaus-Saal des Museum Folkwang stattfindet und heißt: *bestuht*. Dieses Format feierte vor kurzem seine Premiere mit Kay Shanghai.

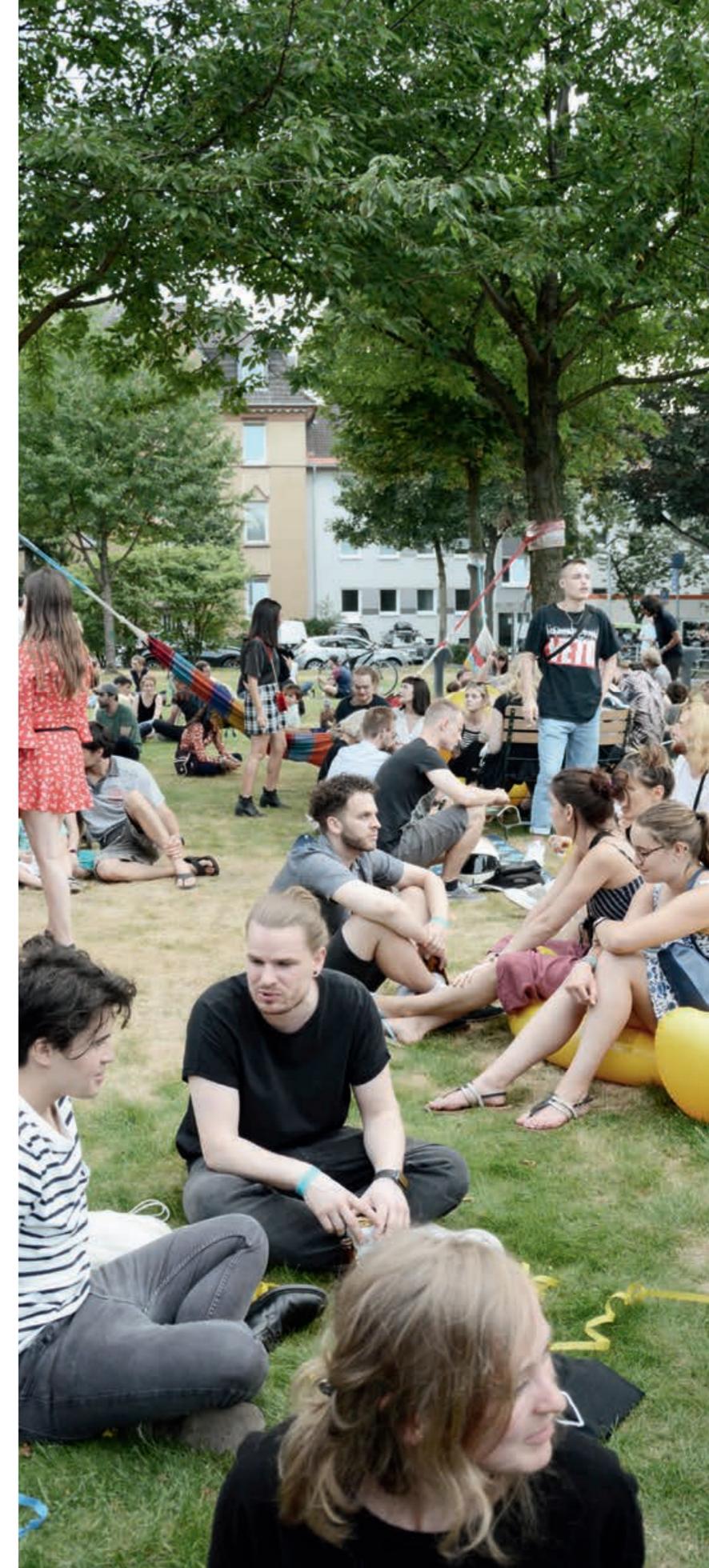
Wir als *Junger Kunstring Folkwang* wünschen uns, dass unser Input von den



Impressionen vom Sommerfest 2018

Beteiligten als sinnvoller Beitrag für die Vereinsarbeit, sowie für eine intensive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur aufgefasst wird, aus dem sich neue Perspektiven eröffnen. Zudem möchten wir uns im Namen der jungen Mitglieder beim Vorstand und allen Mitgliedern des Kunstring bedanken, dass uns für dieses Herzensprojekt so viel Vertrauen entgegengebracht und finanzielle Mittel für die Umsetzung der Ideen bereitgestellt wurden und werden. Wir freuen uns, dass wir mit weiterem Support rechnen dürfen. Ein Dank gilt zudem Museumsdirektor Peter Gorschlüter, der mit seiner Wert-

schätzung für dieses Projekt uns auch von Seiten des Museums dazu ermutigt weiterzumachen. Wir danken Christine Heim und Peter Daners, die das Projekt gewagt haben und nie vor großen Ideen zurückgeschreckt sind, sondern immer an deren Machbarkeit geglaubt haben. Zuletzt möchten wir allen jungen Freund:innen danken: Ohne Euch wäre das alles nicht denkbar. Wir freuen uns darauf, Euch alle beim nächstmöglichen Sommerfest, einem *kleinen freitag* oder bei *bestuhlt* wiederzusehen.



# ELF JAHRE FREIWILLIGE MITARBEIT UND PARTIZIPATION

DAS VOLUNTEER-PROJEKT

CHRISTINE HEIM

Die Erwartungen werden weit übertroffen: 130 Mitglieder folgen im September 2009 dem Aufruf des Kunstring Folkwang, sich als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das neue Museum Folkwang zu bewerben. Für die bevorstehende Eröffnung des Neubaus und das ambitionierte Ausstellungsprogramm während des Kulturhauptstadtjahres 2010 werden engagierte Mitglieder gesucht, die am Counter des neuen Foyers, Fragen der Besucherinnen und Besucher kompetent beantworten und Auskünfte über die kulturellen Events in Essen und Umgebung geben können. Auch sollen sie über die Aktivitäten des Kunstring Folkwang informieren, seine Mitglieder betreuen sowie neue hinzugewinnen.

Die Beweggründe der Bewerberinnen und Bewerber, die den Kunstring per Telefon, Brief und E-Mail erreichen, zeugen alle von einer sehr engen Verbundenheit mit dem Museum, mit dem Verein und mit der Folkwang-Idee. Eine Vorauswahl erweist sich daher als gar nicht einfach. So werden alle 130 Aspirantinnen und Aspiranten zu einer ersten Informationsveranstaltung

am 18.12.2009 eingeladen. Zum zweiten Treffen am 21.1.2010 sind immer noch 100 Interessierte dabei, die sogleich in einem spontanen Fotoshooting von der Hausfotografin für den neuen Volunteer-Ausweis abgelichtet werden. Denn nun muss alles schnell gehen. Bis zur Eröffnung des Neubaus am 29.1.2010 bleibt wenig Zeit, die neuen Volunteers in ihre Aufgabe einzuführen und für den Besucherservice zu schulen. Einsatzpläne müssen her, mit 100 Volunteers eine ganz schöne Herausforderung.

Die Freude ist groß als Ende Januar nach längerer Schließungszeit des Museums der Neubau feierlich eröffnet wird und die Volunteers bei ihrem ersten Einsatz in voller Erwartung „ins kalte Wasser springen“. Sie mischen sich an diesem Tag auch unter das Publikum, beantworten Fragen und greifen Stimmungen auf. Alles geht gut und die Beteiligten sind vom ersten Mal begeistert.

Mit rasantem Tempo geht es im Kulturhauptstadtjahr mit drei publikumsstarken Ausstellungen im Museum Folkwang weiter: „Das schönste Museum der Welt“. Museum

*Folkwang bis 1933, A Star is Born und Bilder einer Metropole. Die Impressionisten in Paris.* Mitte des Jahres wird auch noch die Sammlung im Altbau wieder eingerichtet. Um all die vielen Fragen zu den Ausstellungen, zur Sammlung, zur Folkwang-Geschichte und zu den Attraktionen in Essen befriedigend und vor allem schnell beantworten zu können, organisieren sich die Volunteers in Arbeitsgruppen und erarbeiten ein eigenes Nachschlagewerk auf der Grundlage der am häufigsten gestellten Fragen und der am meisten angesprochenen Themen. Dieses Werk ist für alle an der Info-Theke griffbereit und wird kontinuierlich aktualisiert. Es werden sog. Bring- und Streudienste organisiert, um Flyer aus anderen Museen und Kulturinstitutionen am Counter vor allem zu touristischen Zwecken für auswärtige Besucherinnen und Besucher bereit zu halten. Andererseits, um Werbematerial aus dem Museum Folkwang überall dort zu verteilen, wo es informell möglich ist.

# Das schönste Museum der Welt

# „ich bin immer noch sehr gerne Volunteer“



Vorbereitungstreffen mit William Forsythe und Peter Gorschlüter

ENDE 2010 VERZEICHNET  
DER KUNSTRING FOLKWANG  
FAST 1200 NEUE MITGLIEDER,  
WAS EINEN ZUWACHS  
VON 27,4 % AUSMACHT.

Die Begeisterung der Volunteers für das Museum Folkwang und für ihre ehrenamtliche Tätigkeit spiegelt sich auch in der proaktiven Mitgliederwerbung wider. Die Volunteers nutzen all ihre Chancen, kunstinteressierte Besucherinnen und Besucher am Counter in gute Gespräche zu verwickeln, sie für das Museum nachhaltig als Stammgäste zu begeistern und sie direkt, sozusagen vom Fleck weg, als neue Freundin oder neuen Freund des Museums zu gewinnen. Denn seit 2010 hat der Kunstring Folkwang e.V. als *Verein der Freunde des Museum Folkwang* seine Aktivitäten immer weiter verstärkt. Der Verein als Freundeskreis erweist sich mit seiner Nähe zum Museum als wahrer Sympathieträger und wird mit steigenden Mitgliederzahlen belohnt. Ein kurzer Blick in die Statistik: Ende 2010 verzeichnet der Kunstring Folkwang fast 1200 neue Mitglieder, was einen Zuwachs von 27,4 % ausmacht.

Auch bei den großen Sonderausstellungen in den folgenden Jahren offenbart sich, wie bereichernd und hilfreich die Arbeit freiwilliger Kräfte im Sinne der umfassenden Betreuung von Besucherinnen und Besuchern sein kann, so z. B. in der Unterstützung des Museumshops oder der Mitwirkung bei Großveranstaltungen. An dieser Stelle soll betont werden, dass der Einsatz von Freiwilligen im Museum Folkwang zu keinem Zeitpunkt feste Arbeitsplätze ersetzt hat, sondern von Seiten des Museums als Gewinn verstanden wird. Mit ihrem Interesse an Kunst und Kultur sowie ihrer Lebenserfahrung sprechen die Volunteers auf Augenhöhe mit den Besucherinnen und

Besuchern und bilden eine sympathische Brücke zum Museumspublikum.

Im letzten Jahrzehnt hat es im Museum Folkwang viele Veränderungen gegeben, doch das Team der Volunteers zeichnet sich bis heute durch eine außergewöhnliche Beständigkeit aus. Von den 100 Freiwilligen, die Anfang 2010 in diesem Ehrenamt-Projekt gestartet sind, arbeiten heute noch über 40 mit gleichbleibender Begeisterung mit. Dazu hier ein Statement aus dem Team: „Seit fast 60 Jahren bin ich bereits Mitglied im Kunstring Folkwang. Die Idee als Ehrenamtliche in diesem schönen Museum tätig zu werden, fand ich für mich sehr interessant. Nun bin ich seit 2010 dabei, habe in dieser Zeit sehr viel gelernt, nette Menschen getroffen, mit Begeisterung an ausgeschriebenen Führungen und Tagesfahrten teilgenommen, freue mich Fragen und Belange von Besuchern beantworten zu können und genieße die mich umgebende Kunst. Erwähnenswert sind die anspruchsvollen, immer von ausgezeichneten Kunsthistorikerinnen begleiteten Reisen. Kurzum: ich bin immer noch sehr gerne Volunteer.“

In der Bilanz ist dieses Kunstring-Volunteer-Projekt ein gelungenes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und kulturelle Partizipation im musealen Kontext. Für die Zukunft warten nach der pandemischen Zwangspause und unterstützt durch eine nochmals bessere Sichtbarkeit des Kunstring Folkwang im Foyer wieder vielfältige Aufgaben. Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich jedenfalls auch weiterhin herzlich willkommen fühlen.

# DIE ENTDECKUNG DER SAMMLUNG

## DIE SONNTAGSFÜHRUNGEN UND ANDERE FORMATE

HELLA NOCKE-SCHREPPER / ANKE REPP-ECKERT

DER KUNSTRING FOLKWANG BIETET SEINEN MITGLIEDERN MIT VERSCHIEDENEN FORMATEN EIN BREIT GEFÄCHERTES PROGRAMM ZUR AUSEINANDERSETZUNG MIT KUNSTWERKEN DES MUSEUM FOLKWANG, MIT AUSWÄRTIGEN MUSEUMSSAMMLUNGEN ODER SONDERAUSSTELLUNGEN. DIE ANGEBOTE WERDEN VON FREIBERUFLICH TÄTIGEN KUNSTHISTORIKERINNEN UND KUNSTHISTORIKERN, KUNSTPÄDAGOGINNEN UND KUNSTPÄDAGOGEN DURCHGEFÜHRT. ZUM TEAM GEHÖREN SEIT VIELEN JAHREN CORDULA FELD, ANNE-MARIE KELLER, MONIKA LAHME-SCHLENGER, BÄRBEL MESSING UND SUSANNE MÖNIG. IN DEN LETZTEN ZWEI JAHREN KAMEN BRITTA BLEY, DORA CELENTANO, SARAH SANDFORT UND CHRISTOPH WESTERMEIER DAZU.

DIE BEIDEN LANGJÄHRIGEN MITARBEITERINNEN HELLA NOCKE-SCHREPPER (HN) UND ANKE REPP-ECKERT (AR) BERICHTEN HIER – STELLVERTRETEND FÜR DIE GESAMTE GRUPPE – IN EINEM GESPRÄCH ÜBER IHRE ERLEBNISSE UND ERFahrungen BEI DER ARBEIT FÜR DEN KUNSTRING FOLKWANG.

–AR: Der Stamm der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht seit vielen Jahren – wann hast Du mit Führungen für den Kunstring angefangen?

–HN: Meine Tätigkeit begann 1987 mit einem Praktikum am Museum Folkwang und war direkt mit dem Kunstring Folkwang verbunden, da ich von Herbert Rickmann betreut wurde, der Kustos der Sammlung Folkwang und gleichzeitig Geschäftsführer des Kunstring war. Damals installierte der Kunstring unter dem Titel *Im Auftrag* mit Helen Koriath und Ulrich Krempel Skulpturen zeitgenössischer Künstler im Stadtgebiet Essen. Dieses besondere Projekt bescherte Essen über ein Dutzend Skulpturen im öffentlichen Raum, u.a. die Holzarbeit von Klaus Simon *Fünf Finger einer Hand, fünf Wände zum Pentagramm* (1987) im Stadtgarten und vier Tafeln von Stefan Huber *Rote Sonnen* (1987), die ehemals an einer Mauer der Kokerei Zollverein installiert waren.

Zeitgleich liefen im Museum die Vorbereitungen zur großen Ausstellung *Edvard Munch*. Führungen durch diese Ausstellung übernahmen auch Monika Lahme-Schlenger, Susanne Mönig und Bärbel Messing, die bereits seit den 1970er Jahren für die Kunstvermittlung im Museum Folkwang aktiv war.

–AR: Mein Einstieg war 2001 mit Führungen in der großen Ausstellung *William Turner. Licht und Farbe* im Museum Folkwang. Weil ich zu dieser Ausstellung einen längeren Artikel für das österreichische Kunstmagazin *Parnass* geschrieben hatte, war ich durch meine Recherchen fachlich gut vorbereitet. Sehr schnell erweiterte sich das Spektrum meiner Tätigkeiten für den Kunstring um die sonntäglichen Bildbetrachtungen, Tagesfahrten zu Sonderausstellungen in anderen

Museen und einige kunstgeschichtliche Seminare, deren Themen damals immer einen inhaltlichen Bezug zur Sammlung oder zu Sonderausstellungen hatten.

–HN: Jede Mitarbeiterin hat ihre eigenen Schwerpunkte entwickelt. Ich decke mit anderen Kolleginnen vergleichbare Veranstaltungsformen für Malerei, Grafik und Plastik des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ab. Durch die Bearbeitung des fotografischen Nachlasses von Germaine Krull kam seit Mitte der 1990er Jahre die Fotografie als Thema hinzu.

–AR: Die sonntäglichen Bildbetrachtungen sind seit Jahrzehnten ein Alleinstellungsmerkmal des Kunstring Folkwang und gehören seit 2001 zu den beliebtesten Formaten. Die ausführlichen kunsthistorischen Analysen und Interpretationen eines einzelnen Kunstwerks finden jeden Sonntagvormittag statt. Um der großen Nachfrage der Mitglieder gerecht zu werden, werden sie seit 2015 in zwei Zeitfenstern hintereinander angeboten.

–HN: Die Vorbereitung einer einstündigen Bildbetrachtung bedeutet für uns alle eine Phase der intensiven fachlichen Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Kunstwerk und die stetige Erweiterung und Vertiefung des eigenen Wissens.

–AR: Für uns ist es spannend, wenn im Gespräch mit den Kunstring-Mitgliedern zusätzliche, neue Aspekte eines Kunstwerks beleuchtet werden und sich daraus lebhaft und interessante Diskussionen in der Gruppe ergeben.



Sonderöffnung *Der montierte Mensch* für Kunstring-Mitglieder am 12.11.2019

# ein äußerst anre- gendes Cross- over

Ich erinnere mich z.B. an die Besprechung des Gemäldes *Santa Maria d'Aracoeli in Rom*, das der Berliner Maler Wilhelm Brücke 1831 in Rom gemalt hatte. Eine Besonderheit der Vedute ist ihre ungewöhnliche Perspektive mit einem seitlichen Blick auf das Kapitol und die dahinter aufragende mittelalterliche Kirche, wie er nur vom Eingang des Palazzo Caffarelli, dem damaligen Sitz der preußischen Gesandtschaft in Rom, möglich war. Eine Teilnehmerin erkannte in den Figuren mit den kardinalsroten Talaren Angehörige des Priesterseminars „Collegium Germanicum“ und es entwickelte sich eine lebhaft Diskussions zur Situation des Vatikan im frühen 19. Jahrhundert: Warum hatte der Künstler katholische Geistliche und Mönche nahe der protestantischen preußischen Gesandtschaft dargestellt? Sollten sie den provokanten Standort der preußischen Gesandtschaft auf dem Kapitol, dem historischen politischen Zentrum Roms, aufzeigen oder waren sie als Hinweis auf ein friedliches Miteinander von Katholiken und Protestanten gedacht?

**\_HN:** Da sprichst Du in der Tat zentrale Veränderungen des Formates an: In den letzten

fünf bis acht Jahren haben sich die Bildbetrachtungen zunehmend zu Gesprächen über ein Kunstwerk entwickelt. Der Kontext der Hängung des Werkes und eine biografische Skizze liefern oft den Einstieg als „Warm up“. Anschließend entsteht ein Austausch mit den Mitgliedern über Empfindungen und Assoziationen, die das Kunstwerk bei ihnen auslöst. Vor allem in der zeitgenössischen Kunst rücken konzeptuelle Erneuerungen und gesellschaftspolitische Zusammenhänge in den Vordergrund. Inzwischen sehe ich mich als Moderatorin einer Diskussion über die anschaulichen Wirkungen des Werkes auf den Betrachter und der Darstellung vielschichtiger Verbindungen zum jeweiligen Zeitgeschehen. Seit Sommer 2019 liefert die grundlegend veränderte Präsentation der Sammlung unter dem Titel *Neue Welten* tiefgreifend neue Impulse.

**\_AR:** Die Multiperspektivität dieser um ein Ankerwerk gruppierten 24 Räume entspricht im erweiterten Sinn der alten Folkwang-Idee des Museumsgründers Karl Ernst Osthaus. Für die Bildbetrachtungen bedeutet diese Abkehr von der klassisch-chrono-

logischen und stilistischen Sammlungsordnung gute Möglichkeiten zur Entwicklung neuer thematischer und gattungsübergreifender Aspekte, die – abseits festgefahrener Muster – einen frischen, zeitgenössischen Blick auf das jeweilige Objekt provozieren.

**\_HN:** Die Themenräume initiieren mit einem Motiv Assoziationsketten über Epochen und Genres hinaus – ein äußerst anregendes *Crossover*, das vertraute Werke in ungewöhnliche und neue Zusammenhänge stellt. Allein im Raum der *Masken* haben wir an drei Sonntagen Gespräche über Mimik, Masken als Spiegel der Emotionen und geschminkte Gesichter als Rollenspiele verschiedener Künstlerinnen in Auseinandersetzung mit ihren eigenen Identitäten geführt. Als Museum in Bewegung werden sich die Räume in Hinblick auf das Jubiläumsjahr des Museum Folkwang 2022 fortlaufend verändern. Darüber hinaus sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sonderausstellungen aktiv: Jede große Präsentation wird für die Kunstring-Mitglieder mit einer exklusiven Vorbesichtigung eröffnet, bei der wir Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler für

Informationen und Fragen bereitstehen. Gerne lassen wir die im persönlichen Gesprächsaustausch entwickelten Anregungen und Ideen in unsere anschließenden Führungen einfließen.

**\_AR:** Das Kunstvermittlungsangebot des Kunstring geht auch über Essen hinaus: Geführte Besuche von auswärtigen Sonderausstellungen mit Leihgaben des Museum Folkwang erweitern den Blick auf unsere Kunstwerke. So konnten wir 2014 in der Emil Nolde-Ausstellung im Städel Museum in Frankfurt die Gemälde *Im Café* (1911) und *Nusa Lik* (1914) als Hauptwerke der Stilphase des Künstlers vor dem Ersten Weltkrieg erleben. *Der Nachtschwärmer* (1927/28) von René Margritte spielte in der Ausstellung *Hinter dem Vorhang. Verhüllung und Enthüllung seit der Renaissance* im Museum Kunstpalast in Düsseldorf 2016 eine wichtige Rolle für das Verständnis des Motivs der Verhüllung im Surrealismus.

**\_HN:** Unser Team besucht regelmäßig mit den Kunstring-Mitgliedern Sonderausstellungen und Sammlungen der Museen



Sonntagsführungen



Silent Disco zur 24-Stunden-Öffnung des Museum Folkwang am 21./22. Juni 2019

in Bottrop, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Münster und Frankfurt. Wenn möglich erweitern wir die jeweiligen Themen anschließend in Essen:  
 So war die Retrospektive von *Hannah Höch* im Kunstmuseum Mülheim 2016 ein Anlass, die Betrachtung der innovativen Ideen der Collage-Künstlerin anhand ihrer Arbeiten in der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang fortzusetzen. Die Ausstellung *Auf der anderen Seite des Mondes* im Düsseldorfer K20 zeigte 2011 Werke von Künstlerinnen der Avantgarde wie Florence Henri, Claude Cahun und Dora Maar. Da das Museum Folkwang dank der langjährigen Leiterin der Fotografischen Sammlung Ute Eskildsen einen umfangreichen Bestand unter anderem an Werken von Fotografinnen der 1920er und 1930er Jahre besitzt, ließ sich auch dieses spannende Thema der Fotografiegeschichte in Essen weiter vertiefen. Dazu fand eine mehrtägige Bauhaus-Exkursion nach Weimar und Dessau statt. Bei den Mitgliedern sind die Einführungen zu den fotografischen Techniken des 19. Jahrhunderts anhand der Betrachtung von sehr gut erhaltenen Originalen aus der Fotografischen Sammlung immer sehr beliebt.

**\_AR:** Unsere Erfahrungen zeigen, dass Gruppenveranstaltungen vor Originalen in der Sammlung oder im Lesesaal mit ihrem interaktiven Charakter sehr gut angenommen werden. So waren die Veranstaltungen zu druckgrafischen Techniken mit Originalen aus der Grafischen Sammlung stets gut besucht. Seminare mit Powerpoint-Präsentationen im Lesesaal, wie z.B. zum Phänomen der *Wunderkammer von der Renaissance bis zur Moderne* (2016), begünstigen ebenfalls den direkten Kontakt mit den Kunstring-Mitgliedern, was schließlich den Reiz unserer Vermittlungsarbeit ausmacht.

**\_HN:** Nicht zu vergessen sind die jüngsten Online-Angebote: Durch die Corona bedingte Schließung des Museum Folkwang hat der Kunstring neue Formate entwickelt, um den Mitgliedern weiterhin die Kunst des Museums nahe zu bringen. Seit November 2020 schreiben wir *Bildbetrachtungen* zu einzelnen Werken der Sammlung, die mit ihren Abbildungen auf der Homepage des Kunstring veröffentlicht werden. Ende Februar startete das erste 45minütige Online-Seminar zur aktuellen Retrospektive des Fotografen Timm Rautert. Ein vorläufiger Ersatz für die nicht durchführbare Exkursion nach Gent war der Überblick über das Werk des flämischen Künstlers Jan van Eyck von Britta Bley. Weitere Themen sind in Vorbereitung, weil die neuen Online-Angebote gut angenommen werden und gerade die berufstätigen Kunstring-Mitglieder für das neue Format sehr dankbar sind.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstring bevorzugen natürlich bei allen technischen Kommunikationsmöglichkeiten die persönliche Begegnung mit den Mitgliedern im Museum. Ihre Fragen und Denkanstöße tragen zu einer lebendigen Diskussion und einer Bewusstseinsklärung für aktuelle Herausforderungen unserer Zeit bei. Schließlich bleibt die besondere Aura eines Kunstwerks als signifikantes Zusammenspiel von Farben und Formen, Material und Strukturen nach wie vor nur im Original erfahrbar.

VON A(NDALUSIEN) BIS Z(ÜRICH):

# MIT DEM KUNSTRING UNTERWEGS

BÄRBEL MESSING



„UNSERE UMFRAGE, INWIEWEIT UNSERE MITGLIEDER EIN INTERESSE AN KUNSTHISTORISCHEN EXKURSIONEN HABEN, HAT GROSSE ZUSTIMMUNG UND FREUDE FÜR DIESEN PLAN AUSGELÖST. DIE ZUSCHRIFTEN SIND IN SO GROSSER ZAHL EINGEGANGEN, DASS WIR, UM EINEN MASSENTOURISMUS ZU VERMEIDEN, EINEN PLAN AUF LANGE SICHT MACHEN MÜSSEN. FÜR DIESEN SOMMER WURDEN ALS BESONDERS BEGEHRTE REISEZIELE FLORENZ, STOCKHOLM, AMSTERDAM, DEN HAAG UND PRAG AUF DAS PROGRAMM GESETZT. IM INTERESSE EINES WIRKLICHEN GEWINNES FÜR DEN TEILNEHMER AN UNSEREN REISEN SOLLEN NUR KLEINE GRUPPEN (20 PERSONEN) ZUSAMMENGESETZT WERDEN. IST DIE ZAHL DER MELDUNGEN GRÖßER, WERDEN DIE REISEN ZU EINEM SPÄTEREN ZEITPUNKT WIEDERHOLT.“

# Reisen bildet!

Diese Zeilen stammen aus einem Manuskript vom 8.2.1965, unterzeichnet von Dr. Käthe Klein für den Kunstring Folkwang und Dr. Paul Vogt für das Museum Folkwang, gefunden in unserem Archiv.

Was Mitte der 1960er Jahre, nach dem Ende der Nachkriegszeit begann, setzt sich als Erfolgsmodell bis in die Gegenwart nun schon über mehr als fünf Jahrzehnte fort. 2020 markiert die Corona-Pandemie eine Zäsur. Die gesamte Reisebranche kommt abrupt zum Erliegen, alle unsere geplanten Exkursionen müssen abgesagt werden. Umso größer die Hoffnung, bald wieder mit dem Kunstring auf Tour gehen zu können.

Entsprechend der Aufgabe eines Kunstvereins, Kunst- und Kulturgeschichte zu vermitteln, haben sich Studienreisen als attraktives Angebot erwiesen, das nachhaltig Mitglieder an den Verein bindet und ein niveauvolles Vereinsleben fördert. Als Gleichgesinnte teilt man in einer temporären Gemeinschaft unter fachkundiger Leitung für einen bestimmten Zeitraum Kunst- und Kulturerlebnisse.

Reisen bildet!

Die Vielfalt an Exkursionen, seien es Tagesfahrten in Städte der näheren und weiteren Umgebung oder Studienreisen in entferntere Regionen ist beeindruckend. Eine kurze Auflistung mag dies zeigen:

Die Auslandsreisen führten Gruppen des Kunstring Folkwang in folgende Länder:

Ägypten, Albanien, Belgien, Dänemark, Großbritannien (Cornwall, London, Nord-England, Schottland, Süd-England), Frankreich (Auvergne, Bretagne, Burgund, Cote d'Azur, Elsass, Loire, Lothringen, Normandie, Paris, Perigord, Provence), Griechenland (Kreta, Rhodos), Irland, Israel, Italien (Apulien, Emilia-Romagna, Friaul-Julisch Venetien, Piemont, Sardinien, Sizilien, Toskana, Umbrien, Venetien), Lettland, Litauen, Malta, Marokko, Mexiko, Niederlande, Österreich (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Wien), Polen, Portugal, Schweden, Spanien (Andalusien, Baskenland, Kastilien, Katalonien), Slowakei, Slowenien, Tschechien (Nord- und Südböhmen, Nord- und Südmähren), Ungarn, Ukraine, USA.

Aber auch vielfältige Ziele in den deutschen Bundesländern waren und sind uns immer wieder eine Reise wert.

Unter anderem folgende Städte haben wir auf unseren Exkursionen näher kennengelernt:

Amsterdam, Basel, Berlin, Bilbao, Bremen, Brügge, Budapest, Chicago, Dessau, Dresden, Emden, Florenz, Frankfurt a.M., Gent, Hamburg, Kopenhagen, Leeuwarden,





Studienreise nach Riga\_2016



Leipzig, Lille, London, Lübeck, Madrid, Marseille, München, Neapel, New York, Nizza, Nürnberg, Oslo, Paris, Potsdam, Prag, Riga, Rom, St. Petersburg, Siena, Stockholm, Stuttgart, Trier, Turin, Venedig, Vilnius, Weimar, Wien, Würzburg, Zürich.

Dabei haben wir seit den 1990er Jahren jenen Städten und Ländern Europas ein besonderes Augenmerk geschenkt, die während der Zeit des kalten Krieges für uns mehr oder weniger unzugänglich waren und gemerkt, dass auch wir Jahrzehnte lang hinter einem eisernen Vorgang (im Kopf) gelebt haben, nur eben auf der anderen Seite. Vielen Reiseteilnehmern hat sich durch die Reisen in die Länder des östlichen Teils Europas zum ersten Mal unsere gemeinsame Geschichte erschlossen und damit auch der Begriff und die Vorstellung unserer europäischen Identität erweitert.

Häufig bieten von Einheimischen geführte Stadtrundgänge den ersten Einstieg in die jeweils „neuen Welten“. Vertieft wird dies bei Besichtigungen von Kirchen, Burgen, Schlössern und Museen bis hin zur Architektur der Moderne und der Gegenwart sowie geführten Besuchen aktueller Ausstellungen.

Auf den Rundreisen geht es neben dem Kennen- und Verstehenlernen der be-

deutendsten Kunst- und Kulturdenkmäler auch darum, den Charakter und die Entstehungsbedingungen einer Kulturlandschaft zu ergründen sowie Menschen und ihrer Kultur im weiteren Sinne zu begegnen. Wie lässt sich dies besser erleben als durch den Besuch von traditionellen Handwerks- und Manufakturbetrieben bzw. bei Produzenten regionaler Spezialitäten?

Eine Besonderheit stellen die seit 1972 in fünfjährigem Turnus stattfindenden Besuche der Documenta in Kassel dar. In manchen Jahren hat der Kunstring bis zu 10 Reisen nach Kassel durchgeführt. Durch einen Einführungsvortrag auf der Hinfahrt werden die Teilnehmer profund auf den Besuch vorbereitet, mit dem Konzept der jeweiligen Documenta vertraut gemacht, mit Plänen und Infomaterial versorgt sowie mit Tipps und Einschätzungen zu den einzelnen Ausstellungsorten. So gerüstet kann sich jeder in eigenem Tempo seinen Interessenschwerpunkten widmen. Während der Rückfahrt werden die Erwartungen, Eindrücke und Erfahrungen zusammengetragen. Seit nunmehr 20 Jahren, seitdem Führungen vor Ort nicht mehr möglich sind, erfreut sich dieses etwas andere „Führungskonzept“ großer Beliebtheit.

# WOZU AUCH STRANDURLAUB?

## MIT DEM KUNSTRING DURCH DIE ESSENER STADTTEILE

ROBERT WELZEL

DURCH DIE ESSENER STADTTEILE

„IN ESSEN IST NICHTS LOS, NUR GESCHARRE“, SOLL DER BERÜHMTE JOURNALIST EGON ERWIN KISCH EINMAL GEURTEILT HABEN. INZWISCHEN WISSEN WIR, DASS ESSEN WEIT MEHR IST ALS DER BERGBAU UND DIE DAMIT EINHERGEHENDE HARTE ARBEITSWIRKLICHKEIT. FOLKWANG, DER JUGENDSTIL ALS LOKALES MASSENPHÄNOMEN, STÄDTEBAULICHE REFORMEN, NEUES BAUEN: ESSEN SPIELTE ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS AUF DER GROSSEN BÜHNE DES KÜNSTLERISCHEN AUFBRUCHS MIT. BEI DER ENTSTEHUNG DER MODERNE GINGEN VON HIER WICHTIGE IMPULSE AUS. VOM MITTELALTERLICHEN ESSEN MIT SEINEN BERÜHMTE KIRCHEN UND SCHATZSTÜCKEN EINMAL GANZ ZU SCHWEIGEN.

68



Stadterkundung mit Robert Welzel auf dem Burgplatz

Dass man in Essen davon wenig weiß, darf nicht beunruhigen. Auch in vielen anderen Städten, so mein persönlicher Eindruck, wird die alltägliche Umgebung mit einer verständlichen Betriebsblindheit und mit Gleichmut wahrgenommen. Schon seit etwa 1985 habe ich mir vorgenommen, hieran etwas zu ändern, Essen den Essenern und Essenerinnen wieder zurück zu geben. Damals fing man an, die kohlrabenschwarzen Stuckfassaden mit Farbe aufzufrischen. Schon Robert Schmidt, der geniale Stadtplaner, der Essen nach 1900 neu baute (auf seinem Grabstein wird er daher als „Stadtbaumeister von Essen“ geehrt), wünschte sich, dass die Menschen ihre Stadt mit Freude erleben sollten. Er träumte davon, dass Schönheit die Welt besser machen könne. Und im Grunde träume ich davon auch.

In Essen sitzt in der Tat der Stachel besonders tief im Fleisch. Es fehlt an Geld und

noch mehr an Traditionsbewusstsein, dem wirtschaftlichen Wohlergehen werden hier selbst Baudenkmäler gerne geopfert. „Man muss auch Abschied nehmen können!“ Nur ein kleiner Tipp: In Rothenburg ob der Tauber hat man alles aufgehoben, deshalb müssen die Menschen dort nicht mehr arbeiten, sie leben vom Tourismus. Meine Touristen aus Bayern, die ich gelegentlich in Essen willkommen heiße, haben jedenfalls eine hohe Meinung von dieser Stadt Essen und ihren Schätzen. Um es deutlich zu sagen: Sie sind begeistert, und das, obwohl sie aus der uralten Kunstmetropole Augsburg kommen.

Eine Besonderheit liegt in den 49 Stadtteilen begründet, die Essen im Laufe der Zeit aufgesammelt hat. Mit dem Stadtkern sind es runde 50. Nur ein kleiner Teil der Sehenswürdigkeiten befindet sich in der Essener Innenstadt. Man muss flexibel sein, es bleibt nicht aus, dass man sich innerhalb der Stadt

DURCH DIE ESSENER STADTTEILE

69

# Essen braucht sich kaum hinter anderen



Rundgang durch Rüttenscheid

auf Reisen begibt. Da finden sich dann die alten Traditionsinseln (Kettwig, Werden, Rellinghausen, Borbeck, Stoppenberg), die Jugendstilhochburgen (Rüttenscheid, Frohnhausen, Kray), die Villenquartiere (Bredeney, Stadtwald) oder die Zeugnisse der Industriekultur (Altenessen, Stoppenberg, Katernberg). Bis auf die Kalenderbilder schaffen es die großen Highlights, die Margarethenhöhe, die Zeche Zollverein, die Gruga, der Baldeneysee oder die Villa Hügel. Unter dem Strich braucht sich Essen kaum hinter anderen Großstädten zu verstecken.

Aber Essen ist ein Emporkömmling, und die haben es immer schwer. Essen erlebte in der Gründerzeit ein (statistisch nachgewiesenes) „amerikanisches“ Bevölkerungswachstum. Nachdem man 1896 Großstadt wurde, beugte Essen dem drohenden Wildwuchs mit seinen sozialen Schattenseiten vor und mauserte sich zum Musterknaben unter den preußischen Metropolen. Die hier entwickelten Ideen strahlten bald ins ganze Ruhrgebiet aus. Einen vergleichbaren Reformeifer gab es weder in Berlin, noch in Düsseldorf oder Köln, woraus sich manche Neiddebatte der Gegenwart erklären dürfte, etwa über die Herkunft der Currywurst. Als 1945 amerikanische Besatzungssoldaten hierherkamen, staunten sie nicht schlecht, in welchen prächtigen Siedlungen die Krupparbeiter wohnten. Tatsächlich war das „Siedlungswesen“ das erste große Thema für die Essener Stadtwerbung und den Fremdenverkehr.

Damit wären wir schon mitten im Thema. Beweggründe und Inhalt der stadt- und kunstgeschichtlichen Spaziergänge sind damit hinreichend umrissen. Man muss sich in die Stadtteile begeben, man braucht nur die Augen zu öffnen, man wird in Hülle und Fülle auf faszinierende Zeugnisse dieser

# Groß- städten zu verstecken

Entwicklungen stoßen, auf Kirchen, Wohnhäuser und Grabsteine. Von hoher Qualität sind manche Details, wenn man sich einmal die Mühe macht, sie genauer zu betrachten. Da beginnen die Augen zu leuchten und das Herz geht über, etwa auf dem Burgplatz, an der Eltingstraße, auf dem Frohnhauser Platz, im Krayer Blittersdorfweg, vor den Villen der Werdener und Kettwiger Tuchfabrikanten, in den Karnaper Zechensiedlungen, in der Gruga oder auf dem Parkfriedhof. Architektur kann richtig Spaß machen, wenn man sich ihr mit etwas Einfühlungsvermögen nähert. Am besten geht das vor Ort und zu Fuß, denn Architektur ist dreidimensional. Sie will aus unterschiedlichen Perspektiven und bei unterschiedlichem Licht, mit frischem Grün an den Bäumen, mitten in der Rhododendronblüte oder im goldenen Herbst betrachtet werden. Es lohnt sich immer, noch einmal wiederzukommen.

Schon lange vor dem Termin beginnen die Vorbereitungen für eine Führung. Die Strecke muss abgelaufen und auf ihre Gruppentauglichkeit hin überprüft werden. Oft ergibt sich dabei eine neue Sichtweise auf Dinge, die man schon lange zu kennen meint. Ein weiterer, wichtiger Vorbereitungsschritt ist die Recherche, die sich nicht nur auf das Studium von Fachliteratur beschränkt. Über viele Bauten habe ich bereits wissenschaftlich publiziert, etwa in den Essener Beiträgen und den Essener Streifzügen des Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen e. V. Trotzdem gibt es noch immer Lücken, die im Haus der Essener Geschichte geschlossen werden müssen. Hier ist man als Jäger, Sammler und Liebhaber unterwegs, angetrieben von der Muse, wie der unglückliche Hoffmann in Offenbachs Oper. Und dann, dann kommt noch das

Wetter! Ich weiß nicht, bei welchen Rahmenbedingungen Kunstring-Mitglieder am liebsten im Rudel durch die Stadt trotten, bei Sonnenschein („Kunstringwetter“) sieht aber alles am besten aus. Trotzdem bietet der Kunstring seinen Mitgliedern auch schon einmal einen heftigen Wolkenbruch. Das ist halt der Eventcharakter, der im Preis inbegriffen ist.

Vor einem Vierteljahrhundert (!) hat es angefangen. Auf Anregung von Christine Heim kam ich bei einer Ausstellungseröffnung mit Dr. Mario-Andreas von Lüttichau ins Gespräch und ich berichtete ihm, dass ich Jugendstilführungen in Essen anbiete. Zum Beispiel in Frohnhausen. Dies würde sich auf jeden Fall lohnen, da es alleine in Frohnhausen rund 500 gut erhaltene Stuckfassadengänge, viele weitere in Rüttenscheid, Kray und anderswo. Herr Dr. von Lüttichau zeigte sich interessiert und wir kamen ins Geschäft. Die Führungen sollten Stadt- und Architekturgeschichte miteinander verbinden, in der Regel etwa zwei Stunden dauern und möglichst gutes Wetter haben (s. o.). Erstmals im September 1996 stand das Angebot im Kunstring-Programm, die Essener Altstadtplätze wurden erwandert. Schnell fanden sich ausreichende Teilnehmerzahlen, so dass die einzelnen Führungen mehrfach wiederholt werden mussten. Inzwischen sind die meisten Essener Stadtteile schon ein oder sogar mehrfach vorgestellt worden. Durch meine wissenschaftliche Forschungstätigkeit für den Historischen Verein konnte ich mein Wissen im Laufe der Jahre stetig erweitern. Außerdem reise ich gerne und mit besonderer Vorliebe besichtige ich Städte, in denen es ähnlich tolle Bauten wie in Essen gibt. Wozu auch Strandurlaub? Mir stellt sich diese Frage nicht.

HERAUSGEBER

Kunstring Folkwang e.V., Verein  
der Freunde des Museum Folkwang

DER VORSTAND IM JUBILÄUMSJAHRE

IMKE GLÜCKS

Vorstandsvorsitzende/Recht

PETER DANERS

Geschäftsführung/Bildung

PETER ENGLISCH

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied/  
Finanzen

NIKOLAOS GEORGAKIS

Öffentlichkeitsarbeit

ANNE RAUHUT

Networking

ROBERT SCHULZ

Junger Kunstring Folkwang

MUCHTAR AL GHUSAIN

Geschäftsbereichsvorstand Jugend,  
Bildung und Kultur, Stadt Essen

REDAKTION

Christine Heim, Peter Daners unter  
Mitarbeit von Rosa Lisa Rosenberg

LEKTORAT

Asja Kaspers

GESTALTUNG

Falk Momboûr  
Diana Widjajasaputra

DRUCK

Druckerei Brochmann

COPYRIGHT

Kunstring Folkwang,  
die Autorinnen und Autoren

AUFLAGE

3000

# Diese Festschrift erscheint anlässlich des 120-jährigen Bestehens des Kunstring Folkwang im Jahr 2021

BILDNACHWEISE

S. 2	Museum Folkwang, Jens Nober
S. 11	Archiv Kunstring Folkwang
S. 12/13	Archiv Kunstring Folkwang
S. 20	Archiv Kunstring Folkwang
S. 22	Hennes Multhaup
S. 23	Archiv Kunstring Folkwang
S. 25	Kunstring Folkwang, Tanja Lamers
S. 28/29	Kunstring Folkwang, Jens Nober
S. 30/31 oben	Kunstring Folkwang, Jens Nober
S. 31 unten	Kunstring Folkwang, Gereon Krebber
S. 32	Kunstring Folkwang, Jens Nober
S. 33	Kunstring Folkwang, Tanja Lamers
S. 34/35	Kunstring Folkwang, Jens Nober
S. 37	Knut Garthe
S. 38	Hennes Multhaup
S. 39	Kunstring Folkwang, Jens Nober
S. 40	Kunstring Folkwang, Christine Heim
S. 42	Kunstring Folkwang, Christine Heim
S. 43	Georg Schreiber
S. 45/46	Design Sarah Prätzel
S. 47	Archiv Kunstring Folkwang
S. 48	Design Sarah Prätzel
S. 48/49	Archiv Kunstring Folkwang
S. 49	Design Tomoya Imamura
S. 50/51	Kunstring Folkwang, Christine Heim und Peter Daners
S. 54	Archiv Kunstring Folkwang
S. 58	Archiv Kunstring Folkwang
S. 60	Archiv Kunstring Folkwang
S. 62	Robert Welzel
S. 65/66	Robert Welzel
S. 69	Archiv Kunstring Folkwang
S. 70	Archiv Kunstring Folkwang

Der Kunstring Folkwang hat sich intensiv bemüht, alle Rechteinhaber und Fotografen zu ermitteln. Sollte dies in Einzelfällen nicht zutreffen, bitten wir etwaige Rechteinhaber sich mit dem Kunstring Folkwang in Verbindung zu setzen.

Kunstring  
Folkwang